

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Standort Hamburg

Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege

Studiengang Sozialpädagogik

Diplomarbeit

Die Bedeutung Studentischer Seminare im Studium der Sozialen Arbeit

PrüferInnen: Herr Prof. E. Kern und Frau Prof. B. Hamer

Vorgelegt von

Katja Hartmann Talstraße 74, 20359 Hamburg

E-Mail: katja.hartmann@gmx.net

Hamburg, den 28.02.2006

Danksagung

Ich danke Hatto ter Hazeborg und Erich Kern, ohne die es das Studentische Seminar 2005 nicht gegeben hätte. Insbesondere danke ich Hatto ter Hazeborg für die Idee zum und das Engagement im Studentischen Seminar 2005. Erich Kern möchte ich dafür danken, dass er uns in allen das Studentische Seminar und die dahinter stehenden Ideen und Werte betreffend durchgehend unterstützt hat. Auch den TeilnehmerInnen, insbesondere des Studentischen Seminars 2005 und Anna von Hacht und Martina Husfeldt, möchte ich dafür danken, dass aus einer kleinen Idee so viel entstanden ist. Ebenfalls möchte ich mich bei S. Marco Caramanno bedanken, der mir gezeigt hat, was es bedeutet eine fleißige Studentin zu sein, und bei meiner Mutter Petra Hartmann die mir bei der Korrektur dieser Arbeit geholfen hat.

Eidesstattliche Erklärung:

Ich erkläre hiermit wahrheitsgemäß, dass ich

- die eingereichte Arbeit selbständig und ohne unerlaubte Hilfsmittel angefertigt habe,
- nur die im Literaturverzeichnis aufgeführten Hilfsmittel benutzt und fremdes Gedankengut als solches kenntlich gemacht habe,
- alle Personen und Institutionen, die mich bei der Vorbereitung und Anfertigung der Abhandlung unterstützt haben, genannt habe und
- die Arbeit noch keiner anderen Stelle zur Prüfung vorgelegt habe

Inhaltsverzeichnis

<u>Einleitung</u>	S. 6
Problemstellung.....	S. 6
Ziele der Arbeit.....	S. 7
<u>1. Kapitel: Herausforderungen der modernen Sozialarbeit</u>	S. 8
1.1 Gesellschaftliche Veränderungen und politische Rahmenbedingungen für die Soziale Arbeit	S. 8
1.2 Zur Anerkennung der Sozialen Arbeit als eigenständige Profession und Disziplin	S.12
1.3 Das professionelle Selbstverständnis Sozialer Arbeit	S.17
1.4 Die Notwendigkeit eines politischen Mandats Sozialer Arbeit	S.20
<u>2. Kapitel: Die Umsetzung neuer Anforderungen für das Studium der Sozialen Arbeit durch den neuen Studienplan</u>	S.24
2.1 Eine eigenständige Wissenschaft Sozialer Arbeit und die Bezugswissenschaften im Studium	S.25
2.1.1 Das Studium der Sozialen Arbeit bis 2003 und die fehlende eigene Wissenschaft als Studienfach	S.25
2.1.2 Der neue Studienplan als Mittel zur Ausrichtung der Bezugs- wissenschaften auf sozialarbeitsrelevante Themen und zur Profilierung einer eigenständigen Wissenschaft Sozialer Arbeit ...	S.28

2.2	Das Studium der Sozialen Arbeit im Hinblick auf die Bildung eines kritischen, professionellen Selbstverständnisses	S.32
2.2.1	Die Bedeutung des neuen Studienplans für die Bildung eines kritischen, professionellen Selbstverständnisses	S.32
2.2.2	Das kritische, professionelle Selbstverständnis als Bedingung für eine kritische politische Praxis	S.37
2.3	Selbstbestimmung und alternative Lernformen im Studium der Sozialen Arbeit	S.40
2.3.1	Qualifizierung des Studiums der Sozialen Arbeit nach C. Rogers Ansatz des `Lernen in Freiheit`	S.41
2.3.2	Eine kritische Betrachtung des neuen Studienplans im Hinblick auf Selbstbestimmung und Alternative Lernformen	S.42
3. Kapitel:	Studentische Seminare an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` in Hamburg	S.45
3.1	Zur Idee der Studentischen Seminare und den Voraussetzungen an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege`	S.45
3.1.1	Zur Idee der Studentischen Seminare 2005 und 2005/2006	S.45
3.1.2	Voraussetzungen für Studentische Seminare an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege`	S.48
3.2	Auswertungen der Studentischen Seminare SS05 und WS05/06	S.49
3.2.1	Dokumentation	S.49
3.2.1.1	Methoden	S.50
3.2.1.2	Verlauf	S.51
3.2.2	Fragebögen	S.54

4. Kapitel: Die Studentischen Seminare und ihre Beiträge für das Studium der Sozialen Arbeit im Hinblick auf neue AnforderungenS.59

4.1 Rahmenbedingungen für das Studium der Sozialen Arbeit und die StudienzieleS.59

4.1.1 Rahmenbedingungen für das Studium der Sozialen Arbeit an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` in HamburgS.60

4.1.2 Ziele des Studiums der Sozialen Arbeit nach dem 1. Kapitel dieser Arbeit und dem neuen StudienplanS.62

4.2 Zusammenfassung der positiven und negativen Elemente des neuen Studienplans zur Ausbildungsqualifikation.....S.65

4.3 Zusammenfassung der durch die Studentischen Seminare geleisteten Beiträge im Hinblick auf die neuen Anforderungen der Sozialen ArbeitS.68

FazitS.70

AnhangverzeichnisS.71

LiteraturverzeichnisS.71

Einleitung

„Menschen wie soziale (Teil-)Systeme sind (...) Träger von Werten, Idealen, ja Utopien und in diesem Sinne auch Schöpfer/innen von Kriterien“

(Staub-Bernasconi 1989,136).

Problemstellung

Es ist zu beobachten, dass die Soziale Arbeit¹ auf Grund von neoliberaler Politik, dem Abbau des Sozialstaates und dem Wandel von Werten in der Gesellschaft in ihren Zielen und dahinter stehenden Werten² in Frage gestellt wird.

Im Zuge der einschneidenden Veränderungen in der Gesellschaft und des Sozialen in ihr besteht für die Soziale Arbeit deshalb die Aufgabe, sich nach innen sowie nach außen dazu zu positionieren und im Hinblick auf neue Anforderungen zu qualifizieren, um nicht für ihre fremden Zwecke funktionalisiert zu werden.

Der Ort, an dem diese Aufgabe in erster Linie bearbeitet werden muss, ist die Ausbildung.

Die politischen Rahmenbedingungen wirken sich, insbesondere durch die derzeitigen Hochschulreformen, auch auf das Studium der Sozialen Arbeit an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` in Hamburg aus und ökonomisieren die Fakultätsstrukturen zunehmend.

Diese Ökonomisierungstendenzen können einer Qualifizierung des Studiums entgegenstehen.

¹ Ich benutze durchgehend den Begriff der Sozialen Arbeit, da er die Einschränkung des Begriffes Sozialpädagogik auf erzieherische Aspekte zu erweitern vermag. *„Er bietet die Möglichkeit, auf vor allem sozio-ökonomisch bedingte Veränderungen des Handlungsalltags von SozArb/SozPäd und daraus sich ergebende neue Handlungsanforderungen einzugehen“* (Kreft; Mielenz 1988, 487).

² Ich gehe durchgehend von den berufsethischen Prinzipien des Deutschen Bundes sozialer Hilfen (in dieser Arbeit werde ich die Abkürzung DBSH verwenden) aus.

Und auch der damit zusammenhängende Wandel von Werten und Wissensverlust über gesellschaftspolitische Aspekte, welcher sich in großen Teilen Gesellschaft und eben auch bei den StudentInnen der Sozialen Arbeit zeigt, ist ein zunehmendes Problem in Hinblick auf die Konsequenzen für die zukünftigen Funktionen und Wirksamkeit der Sozialen Arbeit. Es stellt sich die Frage wie die StudentInnen durch das Studium³ Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln können, die dazu beitragen, die Soziale Arbeit vor einer Funktionalisierung für ihr fremde Zwecke zu schützen und professionseigene Werte und Ziele unterstützen.

Ziele der Arbeit

Durch den neuen Studienplan der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` in Hamburg soll das Studium im Hinblick auf neue Anforderungen qualifiziert werden. Mir geht es in dieser Arbeit darum, die Grenzen des neuen Studienplans in dieser Hinsicht aufzuzeigen und so konstruktive Kritik an der Ausbildung zu üben.

Ich möchte dazu beitragen zu klären, an durch wen oder was definierten neuen Anforderungen der neue Studienplan sich orientiert hat, und inwieweit professionseigene Ziele und Werte dabei berücksichtigt und umgesetzt wurden.

Ich möchte das Potential der Studentischen Seminare und ihre Bedeutung unter den aktuellen fakultätsex- und internen Rahmenbedingungen in diesem Zusammenhang darstellen und die Positionen und Anliegen der Teilnehmerinnen dadurch unterstützen.

³ Die beiden Begriffe Studium und Ausbildung werde ich in dieser Arbeit synonym verwenden.

1. Kapitel: Herausforderungen der modernen Sozialarbeit

1.1 Gesellschaftliche Veränderungen und politische Rahmenbedingungen für die Soziale Arbeit

„Alles was über die Soziale Arbeit zu sagen ist, kann sinnvoll nur unter Berücksichtigung ihrer gesellschaftlichen, also auch ihrer staatlichen-politischen Rahmungen gesagt werden“ (Mollenhauer 1964,19).

Die Soziale Arbeit handelt innerhalb von - und verhält sich zu den im Folgenden stichwortartig aufgeführten - gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen.

Die heutige Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland ist geprägt von grundlegenden gesellschaftlichen und politischen Veränderungen⁴, dazu zählen die Globalisierung⁵, der Abbau sozialer Rechte⁶, der Um- und Abbau sozialer Sicherungssysteme, die Privatisierung von öffentlichen Institutionen und Aufgaben und der damit verbundenen Kommerzialisierung immer größerer Lebensbereiche und daraus resultierender zunehmender Individualisierungstendenzen⁷ und

⁴ Sorg bezeichnet diese sozialpolitischen Veränderungen als die einschneidendsten seit der Herausbildung des deutschen Sozialstaats Ende des 19. Jahrhunderts (vgl. Sorg 2005, 6); Hauer spricht von einem „ tief greifenden Paradigmenwechsel in Bezug auf die sozialstaatliche Regulierung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse “ (Hauer 2005, 15).

⁵ Globalisierung meint hier, „ daß territorial umgrenzte politische Akteure ihrer Autonomie beraubt werden, ihr Handeln außer Kraft gesetzt wird, die Macht nationaler Politikgremien durch exterritoriale und global agierende Großkonzerne und demokratisch nicht rechenschaftspflichtige Organisationen(...)ausgehebelt wird(...) “ (Ries 2000, 18).

⁶ Arbeitsmarktreforemen drängen die Menschen durch Abbau von Rechten in prekäre Arbeits- und Lebenslagen. Lohnarbeit ist identitätstiftend und berechtigt zur Teilnahme in unserer Gesellschaft. Der Zugang zu Kultur, Bildung etc. ist vom Einkommen abhängig. Somit wirken sich die Veränderungen durch die Arbeitsreforemen auch auf andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens aus.

⁷ „Mit `Individualisierung` ist die soziale `Freisetzung` gemeint, die das einzelne Gesellschaftsmitglied aus seinen traditionellen Bindungen, Versorgungsbezügen und Geschlechterrollen herauslöst und persönliche Ausgestaltung erlaubt, aber gleichzeitig jeden Einzelnen den Zwängen des Bildungs-, Arbeits- und Konsummarktes aussetzt.“ Jeder befindet sich in der widersprüchlichen Situation, den eigenen Lebenslauf gestalten zu müssen, aber immer auch gleichzeitig Produkt der Verhältnisse zu

Spaltungstendenzen in der Bevölkerung und der Ausgrenzung immer größerer gesellschaftlicher Gruppen an der Teilhabe bestimmter gesellschaftlicher Teilbereiche.⁸

In diesem Zusammenhang sind auch die derzeitigen Bildungsreformen im Besonderen an den Hochschulen zu sehen.⁹

Demokratie¹⁰ wird so systematisch abgebaut, und durch einen zunehmend repressiven Staat werden die Folgen des gesellschaftlichen und politischen Wandels bekämpft.

Die Wirtschaftslage wird als der Dreh- und Angelpunkt der derzeitigen Sozial- und Arbeitsmarktreformen dargestellt, sie hat in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion einen hohen Stellenwert; das Soziale wird ihr untergeordnet.¹¹

Alternative Konzepte, die an den realen Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet sind, werden von den Mächtigen aus Wirtschaft und Politik ignoriert.

sein. Individualisierung ist so gesehen ein paradoxer Zwang, der darin besteht, seine Biographie selbst herzustellen, selbst zu gestalten und selbst zu inszenieren, auch wenn die Voraussetzungen dazu fehlen“ (vgl. Beck/ Beck-Gernsheim 1990, 13ff.).

⁸ Der Zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung zu den Lebenslagen in Deutschland von 2005 zeigt, dass der Anteil der von Armut betroffenen Haushalte ansteigt, während die Reichsten ihren Anteil am Gesamtvermögen der Bundesrepublik ausbauen. Darin zeichnet sich eine Umverteilung von Unten nach Oben ab, die durch die Reformen der Agenda 2010 noch verstärkt wird.

⁹ Die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen ist Teil einer europaweiten Harmonisierung des Hochschulraums. Der Bachelor soll schwerpunktmäßig Ausbildungswissen vermitteln. Der Master soll eher wissenschaftlich qualifizieren. Die Zahl der Masterstudiengänge soll deutlich unter der des Bachelors liegen.

Die neuen Verfahren bei der Studienplatzvergabe verstärken die Selektion beim Hochschulzugang. Die Bildung wird zunehmend kommerzialisiert und auf arbeitsmarktrelevante Aspekte verkürzt. Die Bildung als Bürgerrecht (vgl. Dahrendorf 1968) sowie kritische Bildung als Bedingung realer Emanzipation in der Gesellschaft werden so verhindert.

¹⁰ *“Demokratie als eine Lebensform in allen Einrichtungen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Handelns. Ihre Leitziele waren und sind: Autonomie, Mündigkeit, Konflikt und politische Auseinandersetzung. Demokratie wird nicht auf den singulären Wahlakt reduziert.“*

(Kusche; Krüger 2001, 21)

¹¹ Der Kapitalismus als Wirtschafts- und Gesellschaftsform ist nach dem Zusammenbruch der Gegenmacht des Realsozialismus und nichtkapitalistischer Gesellschaftssysteme zur alleinigen Regulierungsinstanz geworden.

Von großen Teilen der Wirtschaft und Politik werden die derzeitigen Reformen¹² mit Hilfe der Medien als Sachzwang dargestellt, zu dem es keine Alternative gibt, und ins öffentliche Alltagsbewusstsein transportiert.¹³

Der propagierte Leitgedanke, unter den die neoliberale Politik die Reformen stellt, heißt `Fordern und Fördern`¹⁴. Der `aktivierende Staat` zieht sich mehr und mehr aus der Verantwortung für seine Bürger zurück.

„Es werden Lebensrisiken von sozialstaatlicher Verantwortung auf den Einzelnen abgewälzt. Entstaatlichung und Privatisierung sind die konzeptionellen Schlagworte zum Abbau wohlfahrtstaatlicher- und sozialpolitischer Leistungen“ (Kusche; Krüger 2001, 15).

Die benannten Umstrukturierungen der politischen Rahmenbedingungen und als deren Folge die Veränderungen in der Sozialen Ordnung wirken sich auf das soziale Klima in der Gesellschaft aus.

Als Folge von Verunsicherung und Angst durch prekäre Lebenssituationen durch systemische Ungleichheit in großen Teilen der Bevölkerung ändern sich auch die Wertvorstellungen¹⁵ der Menschen in der Gesellschaft.¹⁶

Die Mitglieder der Gesellschaft entwickeln durch strukturell erzeugte Konkurrenz eine Abkehr von solidarischen Werten. Die Sicherung der individuellen Bedürfnisse und materiellen Existenz bekommt eine vorrangige Stellung, weil die Verantwortung für eine Position am Rande der Gesellschaft über normative Argumentationen auch bei strukturell erzeugten Problemlagen dem Einzelnen zugeschrieben werden.¹⁷

¹² Die Agenda 2010 (Gesundheits-, Renten-, Arbeitsmarkt-, Steuerreform) von 2003 ist das Kernstück der derzeitigen Reformen in Deutschland.

¹³ Vgl. Sorg 2005, 8

¹⁴ Staatliche Transferleistungen werden an Gegenleistungen geknüpft.

¹⁵ Werte beruhen auf realen und künstlichen Bedürfnissen und Interessen. *„Hinter jedem gesellschaftlichen Wert verbergen sich demnach unterschiedliche Interessen, nach denen in der Analyse von Werten gefragt werden muss“* (Gil 1998, 70).

¹⁶ Vgl. Klüsche (Hg.) 1999, 102; ebenso *„ (...) die gewaltsame Einführung, Aufrechterhaltung und Intensivierung systemischer Ungleichheiten in und zwischen Gesellschaften hat schließlich zu Werten und Ideologien geführt, die Ungleichheit, Individualismus, Egoismus, Herrschaft, Konkurrenz und Ignoranz gegenüber der Gemeinschaft (...) beinhalten“* (Gil 2006, 59).

¹⁷ Vgl. Hauer 2005, 15-20

Als gerecht werden von der neoliberalen Politik auch repressive Strukturen gewertet, mithilfe derer Individuen oder bestimmte Bevölkerungsgruppen ausgegrenzt und sanktioniert werden.¹⁸

„Unter diesen Bedingungen sind die Menschen kaum in der Lage, ihre sozialpsychologischen, produktivschaffenden und spirituellen Bedürfnisse sowie die Bedürfnisse nach Sicherheit und Selbstverwirklichung auf einem angemessenen Niveau zu befriedigen“ (Gil 2006 zitiert Gil 1992; Maslow 1970, 78).

Vision im Grundsatzprogramm des Deutschen Bund sozialer Hilfen¹⁹ ist eine Gesellschaft, welche in sozialer Verantwortung solidarisch handelt.²⁰

Vom Selbigen wurden ethische Prinzipien zusammengefasst, die übergeordnete Werte und Ziele²¹ für die Mitglieder wiedergeben und ihnen als Leitfaden für ihr professionelles Handeln dienen sollen.

Gesellschaftliche und politische Entwicklungen und Rahmenbedingungen müssen von in der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit Tätigen unter Berücksichtigung der dort formulierten Werte und Ziele und in einer gesamtgesellschaftlichen Perspektive wissenschaftlich analysiert werden.

Aus dieser Analyse entstehen Interventionsaufgaben, Handlungsanleitungen und Konzepte für die Profession Sozialer Arbeit.

Das professionseigene Ziel der sozialen Gerechtigkeit²² wird von den Mächtigen aus Wirtschaft und Politik nicht gewahrt, und auch die Unterschiede in gesellschaftlichen

¹⁸ Von der Sozialen Arbeit wird in diesem Zusammenhang Pädagogisierung, Disziplinierung und Bestrafung abweichender Adressaten gefordert (vgl. Klüsche 1999 (Hg.), 80).

¹⁹ Der DBSH orientiert sich an den ethischen Prinzipien der International Federation of Social Workers (IFSW) als der internationalen Vereinigung der SozialarbeiterInnen, welche ethisches Bewusstsein und Handeln für SozialarbeiterInnen für notwendig hält.

²⁰ Vgl. DBSH (Hg.) 1998, 4

²¹ Werte in der Sozialen Arbeit sind z.B. Gerechtigkeit, Selbstverwirklichung und Autonomie (vgl. International Federation of Social Workers (Hg.) 1994, 4 - 5).

²² Vgl. International Federation of Social Workers (Hg.) 1994, 4

sowie professionseigenen Werten werden zunehmend sichtbar.

Da der Gegenstand der Sozialen Arbeit die Bearbeitung gesellschaftlich und professionell als relevant angesehener Problemlagen ist²³ und die ihr in ihrer gesellschaftlichen Funktion erteilten Aufträge also einem gesellschaftlichen Definitions- und Aushandlungsprozess unterliegen, befindet sich die Soziale Arbeit unter den aktuellen Rahmenbedingungen in einer Funktionskrise.

Diese Krise wird noch verschärft durch die finanzielle Abhängigkeit vieler Organisationen und Institutionen der Sozialen Arbeit von staatlichen Zuwendungen. Über finanzielle Kürzungen im Bereich der Sozialen Arbeit werden dieser Profession die Grundlagen für eine qualitativ wertvolle und nachhaltige Arbeit genommen.²⁴

Das Ansehen der Sozialen Arbeit durch die Gesellschaft wird mit der Qualität - und diese wiederum mit finanziellen Einsparungen - sinken. Hinter diesen staatlichen Einsparungen steht auch die geringe Wertschätzung der durch die Soziale Arbeit geleisteten Beiträge für die Gesellschaft. Durch Kürzungen der Finanzmittel im sozialen Bereich wird ein Zeichen gesetzt, welches diese Profession und Disziplin und ihre Arbeit für eine gerechte, solidarisch handelnde Gesellschaft abwertet.

1.2 Zur Anerkennung der Sozialen Arbeit als eigenständige Disziplin und Profession

Der Professionsstatus verleiht gesellschaftliche Anerkennung. Durch diese Anerkennung kann eine Profession ihre Interessen unter Gemeinwohl-Gesichtspunkten im gesellschaftlichen Feld vertreten.²⁵

²³ Vgl. Klüsche (Hg.) 1999, 45

²⁴ Der Staat streicht finanzielle Mittel im sozialen Bereich, gerade in Hamburg mussten deshalb schon einige soziale Einrichtungen schließen oder kämpfen zum Teil konkurrierend ums Überleben.

²⁵ Vgl. Klüsche (Hg.) 1999, 121-124

Die mangelnde Anerkennung der Sozialen Arbeit und ihrer Beiträge für die Gesellschaft durch die wirtschaftlich und politisch Mächtigen zeigt sich an der niedrigen Lohngruppierung der Professionsangehörigen, der finanziellen Kürzungen in diesem Bereich und einer moralischen Abwertung in öffentlichen einschlägigen Medien, und hängt zusammen mit der Aufgabe Sozialer Arbeit, welche die Befassung mit `ungeliebten Sozialproblemen` ist.²⁶ *„Das Nicht- Wahrhaben- Wollen und die Verharmlosung sozialer Probleme passen gut zur Geringschätzung der Sozialen Arbeit und der Ablehnung ihres theoretischen Anspruchs. Immerhin steht von ihrer wissenschaftlichen Profilierung eine Aufklärung und möglicherweise Skandalisierung prekärer Lebensverhältnisse zu erwarten“* (Mühlum 1998, 3).

Die mangelnde Anerkennung der Profession und Disziplin Sozialer Arbeit hat aber auch interne Gründe.

Erstens büsst der Grad der Anerkennung der Profession Sozialer Arbeit an der mangelnden Eigenständigkeit der Wissenschaft Sozialer Arbeit ein.

Zweitens büsst der Grad der Anerkennung an ihrer Funktionalisierung durch verschiedene gesellschaftlich- mächtige Gruppen ein.

Profession und Disziplin Sozialer Arbeit stehen in einem Wechselverhältnis.

Professionen erfüllen auf der Basis wissenschaftlicher Grundlagen und in gesellschaftlicher Verantwortung wichtige Aufgaben.

„Professionalität beruht auf der systematischen Verwendung wissenschaftsbasierter Methoden zur Lösung spezifischer praktischer, im Falle der Sozialen Arbeit sozialer Probleme“ (Obrecht 2003, 119).

Die Profession liefert der Disziplin Material zu Forschungszwecken.

Die wissenschaftliche Basis entwickelt sich dadurch stetig weiter und definiert auf dieser Grundlage und unter Einbeziehung professionseigener Prinzipien fachliche

²⁶ Vgl. Sorg 2005, 11

Standards mit und für die Professionsangehörigen.

Geschichtlich hat sich die Soziale Arbeit - zwar schon früh mit dem Verweis auf die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Ausbildung - aus einer unterschiedlich motivierten Praxis über eine fachschulische Ausbildung bis zur Fachhochschule (seit 1971) und zur heutigen `Fakultät Soziale Arbeit und Pflege` entwickelt.

Sie bringt damit eine Vielzahl an unterschiedlichsten Zielen, Arbeitsweisen und Praxisfeldern mit. Dieses Berufswissen muss wissenschaftlich aufgearbeitet, systemisch verknüpft und logisch integriert werden.²⁷ Die Analyse und Integration dieser vielfältigen Praxis Sozialer Arbeit ist eine Aufgabe der jetzt entstehenden Wissenschaft der Sozialen Arbeit.

Disziplinen eröffnen die Möglichkeit, „*mittels theoretischer Reflexion und empirischer Forschung über ein Beobachtungsinstrument ein fachspezifisches Wissen zu erzeugen, zu systematisieren und zu verbreiten (...)*“ (vgl. Kunstreich 1994, 38).

Die Diskussion um die Sozialen Arbeit als eigenständige Wissenschaft²⁸ ist verbunden mit ihrer Konzeption als so genannte Teildisziplin und aus sich daraus ergebenden Vereinnahmungsgefahren durch Fremddisziplinen.²⁹

Die Voraussetzung einer eigenständigen Disziplin ist die Klärung über das der Sozialen Arbeit Eigene in Abgrenzung zu anderen Disziplinen.

Einen meiner Meinung nach guten Schritt in diese Richtung wurde mit dem Buch

`Ein Stück weitergedacht..., Beiträge zur Theorie- und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit'³⁰ durch die Erarbeitung eines kategorialen Bezugsrahmens für die

²⁷ Dies geschieht nach Obrecht mithilfe Metatheorien philosophischer Natur (vgl. Obrecht 2003, 121-122).

²⁸ Soziale Arbeit ist eine Handlungswissenschaft, weil die wissenschaftlichen Erkenntnisse die Basis für professionelles Handeln bilden.

²⁹ In mehreren Beiträgen des Buches `Ein Stück weitergedacht..., Beiträge zur Theorie- und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit` wird die Brauchbarkeit des Begriffes Teildisziplin für die Soziale Arbeit widerlegt. Die eigenständige Disziplin Soziale Arbeit integriert Bezugswissenschaften (vgl. Klüsche (Hg.) 1999, 14).

³⁰ Ein Fachausschuss aus neun HochschullehrerInnen arbeitete vier Jahre an den Beiträgen dieses Buches zur Weiterentwicklung der Sozialarbeitswissenschaft und ihrer Verankerung in den Lehrplänen.

Soziale Arbeit gemacht.

So können das Wissen aus der Praxis/der Bearbeitung des Gegenstandes³¹ sowie Theorien/Erklärungen des Gegenstandes systematisiert werden.

Das Eigene der Sozialarbeitswissenschaft setzt sich nach den Beiträgen dieses Buches außerdem aus der Bestimmung und dem Bereich des Gegenstandes Sozialer Arbeit zusammen.³²

Die Bestimmung des Gegenstandes als grundlegendes Element lautet wie folgt: „*Der Gegenstand der Sozialen Arbeit ist die Bearbeitung gesellschaftlich und professionell als relevant angesehener Problemlagen*“ (Klüsche (Hg.) 1999,45).

Diese Gegenstandsbestimmung Sozialer Arbeit beinhaltet den zweiten Aspekt, welcher die Bemühungen um die Anerkennung als eigenständige Profession begleitet und immer wieder neu diskutiert und folgenreich bearbeitet werden muss.

Die durch die Soziale Arbeit zu bearbeitenden als relevant angesehenen Problemlagen unterliegen einem professionellen sowie einem gesellschaftlichen Definitionsprozess. Die Soziale Arbeit definiert die zu bearbeitenden als relevant angesehenen Problemlagen also nicht autonom.

Verschiedenste gesellschaftliche Interessensgruppen nehmen Einfluss auf diesen Definitionsprozess und verfolgen hierüber eigene Interessen und Ziele.

Damit ist also auch eine Gefahr der Vereinnahmung durch andere gesellschaftliche Gruppen gegeben.

Was als vorherrschende gesellschaftliche Meinung gilt, beziehungsweise welche gesellschaftlichen Gruppen gehört werden, ist vor allem eine Frage der Macht³³, und

³¹ Über Evaluationen müssen fachspezifische Arbeitsweisen überprüft, qualifiziert und ihre Wirksamkeit unter Beweis gestellt werden

³² Vgl. Klüsche (Hg.) 1999, 17

³³ Vgl. Gil 2006, 69

die wiederum ist abhängig von der ungleichen Verteilung bestimmter Ressourcen³⁴, zwischen den gesellschaftlichen Gruppen.³⁵

Unter den politischen Rahmenbedingungen (wie in Punkt 1.1 angeführt) tritt die strukturelle und soziale Gerechtigkeit hinter die Interessen des Marktes zurück, und wird in der öffentlichen Diskussion über normative Argumentationen umdefiniert.³⁶

Nicht die Gründe aus denen soziale Problemlagen entstehen, sondern ihre Folgen wie Armut, gesellschaftliche Randstellung, abweichendes Verhalten werden in der Öffentlichkeit als soziale Probleme definiert.

Die Soziale Arbeit wird in diesem Zusammenhang nach marktwirtschaftlichen Prinzipien ökonomisiert und zunehmend für auf das Individuum abzielende kontrollierende Zwecke vereinnahmt.³⁷

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Auswirkungen einer solchen unsozialen Politik und ihrer Auswirkungen auf die Individuen und die ethischen Prinzipien des DBSH stehen hierzu im Widerspruch.

Die Definition von relevanten Problemlagen kann sich aus gesellschaftlicher und professioneller Sicht also unterscheiden.

Nicht zuletzt, um im Prozess der Definition von zu bearbeitenden Problemlagen mehr Gewicht zu bekommen und einer Funktionalisierung entgegen zu arbeiten, muss an

³⁴ Die ungleiche Verteilung von ökonomischen Ressourcen hat weitere Ungleichheiten in der Verteilung kultureller und sozialer Ressourcen zur Folge. Ein treffendes Beispiel hierfür ist die Einführung von Studiengebühren.

³⁵ Die von den Mächtigen geschaffenen Strukturen wie unter Kapitel 1, Punkt 1.1 dieser Arbeit beschrieben, verhindern eine ausgleichende Umverteilung dieser Ressourcen z.B. über Soziale Rechte, und behindern so soziale Gerechtigkeit im Sinne der Sozialen Arbeit.

³⁶ *“In großen Gesellschaften, die in soziale Klassen geteilt sind, werden die `kollektiven Beduerfnisse und Interessen` (...) gewöhnlich von den herrschenden Klassen definiert und in Einklang mit ihren spezifischen Interessen und Bedürfnissen gebracht ”* (Gil 1998, 69; vgl. auch Hauer 2005, 15-20).

³⁷ Von der Sozialen Arbeit wird in diesem Zusammenhang Pädagogisierung, Disziplinierung und Bestrafung abweichender Adressaten gefordert (vgl. Klüsche (Hg.) 1999, 80).

der Eigenständigkeit und der Anerkennung der Sozialen Arbeit als Disziplin und Profession gearbeitet werden.

Dies würde auch ein Mehr an Handlungsspielräumen für die Professionsangehörigen schaffen, um positiven Einfluss auf die Gesellschaft und deren Rahmenbedingungen zu nehmen.

Verbunden mit der Diskussion um die Eigenständigkeit und Anerkennung der Sozialen Arbeit als Disziplin und Profession ist die Frage nach ihrem Selbstverständnis.³⁸

1.3 Das professionelle Selbstverständnis Sozialer Arbeit

Für die Anerkennung der Sozialen Arbeit wäre es wichtig, dass sie sich auf ihr professionelles Selbstverständnis³⁹ besinnt und es mit Überzeugung nach innen und außen kommuniziert.

Doch was macht dieses professionelle Selbstverständnis aus?

Das Selbstverständnis der Sozialen Arbeit leitet sich nach Klüsche aus den Antworten der Gegenstandserklärung ab.

„Zum einen, weil mittels Ursachenforschung die Ansätze zur Bearbeitung von Problemlagen entwickelt werden und damit die fachspezifische Kompetenz begründen, und zum anderen, weil die Antworten auf die Fragen nach dem wohin und wozu zu bewusstseinsbildenden Elementen der professionellen Identität werden.“

(Klüsche (Hg.) 1999, 23)

Das professionelle Selbstverständnis Sozialer Arbeit ist also wissenschaftsbasiert.

³⁸ Vgl. Klüsche (Hg.) 1999, 58

³⁹ Das professionelle Selbstverständnis und die berufliche Identität werde ich im Folgenden synonym verwenden.

Die Antworten auf die Fragen aus der Gegenstandserklärung als bewusstseinsbildendes Element des professionellen Selbstverständnisses hängen eng mit den Werten zusammen, die in den ethischen Prinzipien des DBSH formuliert sind, diese wiederum basieren auf den Prinzipien der International Federation of Social Workers und schlussendlich auf den Menschenrechten.

Zu diesen Werten zählt unter anderen das Recht auf ein Höchstmaß an Gerechtigkeit, Selbstverwirklichung und Autonomie in der Gesellschaft.⁴⁰

Betrachtet man die zunehmenden Ökonomisierungstendenzen und die damit zusammenhängenden Marktprinzipien⁴¹ oder die ebenfalls zunehmend kontrollierenden sowie repressiven Arbeitsweisen⁴² in der Sozialen Arbeit, zeigt sich die Uneinigkeit über das professionelle Selbstverständnis Sozialer Arbeit.

In Disziplin, Profession und Lehre sind Anpassungstendenzen an professionsfremde Theorien und Konzepte - im so genannten `vorausseilenden Gehorsam` - weit verbreitet.⁴³

Meiner Meinung nach sind die derzeitigen Ökonomisierungsprozesse nicht kompatibel mit wertorientierten, wissenschaftlichen Erkenntnissen der Sozialen Arbeit.

Wohin und wozu?

Eine mögliche Folge der Ökonomisierung der Sozialen Arbeit wäre eine `Zwei-Klassen-Sozial-Arbeit`, zum einen für zahlungsfähige `Kunden`, zum anderen für `Hilfebedürftige` nach dem schon überwundenen Fürsorgeprinzip.

Pfaffenberger schreibt dazu: „*Werteorientierung, nicht Kunden- oder Marktorientierung macht ein Definitionsmerkmal der Profession aus.*“ (Pfaffenberger 2003, 113)

⁴⁰ Vgl. International Federation of Social Workers (Hg.)1994, 4

⁴¹ Diese Ökonomisierungstendenzen in der Sozialen Arbeit zeigen sich unter anderem an aus der Marktwirtschaft importierten Begriffen wie z.B. `kundenorientierte Dienstleistung` und `Management`.

⁴² In Hamburg wurde beispielsweise die geschlossene Unterbringung für Jugendliche wieder eingeführt.

⁴³ In Die Profession widerspricht den gesellschaftspolitischen Tendenzen in der Öffentlichkeit nur vereinzelt. „*Eingerichtet in den sozialstaatlichen Nischen werden die Konzepte der neoliberalen Modernisierung durchgewunken*“ (Kusche; Krüger 2001, 15).

Ein von wissenschaftlichen Erkenntnissen über gesamt- gesellschaftliche Zusammenhänge geprägtes professionelles Selbstverständnis Sozialer Arbeit, das zugleich werteorientiert ist, kann meiner Meinung nach nicht gleichzeitig neoliberale Konzepte integrieren, ohne sich selbst dabei infrage zu stellen. ⁴⁴

Das professionelle Selbstverständnis Sozialer Arbeit unter derzeit bestehenden Rahmenbedingungen, müsste sich also auch in Abgrenzung zum gesellschaftlichen und politischen Mainstream, also kritisch definieren.

Professionalität in der Sozialen Arbeit impliziert die bewusste Entstehung eines kritischen Selbstverständnisses mit Hilfe:

Erstens der Analyse der Bedingungen unter denen von der Sozialen Arbeit zu bearbeitende Problemlagen entstehen, und der Analyse der Funktion Sozialer Arbeit in diesem Zusammenhang, sowie der Analyse entsprechender wissenschaftlicher Ansätze⁴⁵ und Theorien.

Zweitens hängt die Bildung eines kritischen professionellen Selbstverständnisses an der Analyse von Normen und Werten.

Die Analyse der Normen und Werte in der Gesellschaft und Politik, in Institutionen, in Theorien aus der Gegenstandserklärung Sozialer Arbeit⁴⁶, sowie eigener Normen und Werte.⁴⁷

⁴⁴ „Soziale Arbeit, die sich ihre Aufgaben nicht vom gerade herrschenden „Zeitgeist“ her definieren, ja diktieren lässt, wird sich im Rückblick auf ihre eigene Geschichte an folgendes erinnern müssen: Soziale Arbeit ist der einzige Beruf- ich sage „Beruf“ und nicht Partei, soziale Bewegung, Gewerkschaft usw., der seine Verpflichtung zur Solidarität mit den sozial Leidenden wie Benachteiligten nicht aufgeben kann, ohne seinen Berufsinhalt preiszugeben “ (Staub-Bernasconi 1989, 128).

⁴⁵ “Die Lehre spiegelt die Pluralität der wissenschaftlichen Ansätze wider. Die Studierenden sollen diese in ihrem unterschiedlichen und komplementären Erklärungswert für die Praxis einschätzen lernen” (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003,44).

⁴⁶ Ich möchte hier betonen, dass die Theorien aus dem Bereich der Gegenstandserklärung einer Wissenschaft Sozialer Arbeit neben ihrer Anwendbarkeit auch noch einer ethisch- wertvollen Zweckmäßigkeit Rechnung zu tragen haben. Klüsche zitiert dazu: „Lukas weist darauf hin, dass die Brauchbarkeit von Theorien neben ihrer unbestreitbaren Orientierungs- und Aufklärungsfunktion eben nicht nur von ihrer Anwendbarkeit, sondern auch von ihrem jeweiligen Zweck abhängen. Dieser Zweck ist aber eben nicht wissenschaftlich begründbar, sondern er hängt von den jeweiligen Wertorientierungen oder den Interessen der Akteure und Institutionen ab (vgl. Lukas 1979, 24ff.).

Je nach dem wie kritisch und umfassend die Analyse dieser zwei Elemente des professionellen Selbstverständnisses vorgenommen werden kann, bildet sich ein mehr oder weniger angepasstes oder ein mehr oder weniger kritisches professionelles Selbstverständnis.

Mithilfe der `kritischen Analyse` kann in der Ausbildung kritisches Bewusstsein vermittelt werden, welches sich in einem kritischen professionellen Selbstverständnis niederschlägt. Dieses kritische professionelle Selbstverständnis kann erheblich dazu beitragen, einer Funktionalisierung der Sozialen Arbeit durch die Entwicklung nicht an äußeren Vorgaben angepasster, sondern alternativer Theorien und Methoden entgegen zu wirken.

Durch die Entwicklung eines kritischen professionellen Selbstverständnisses können die in der Sozialen Arbeit Tätigen sich darauf konzentrieren, zur Verwirklichung der tatsächlichen Bedürfnisse der Menschen beizutragen und ungerechte in gerechte Strukturen zu transformieren.

„ Mittels kritischen Bewusstseins kann zu jedem Aspekt des allgemein vorherrschenden Bewusstseins und der damit verbundenen Vorstellungen und Konstruktionen ein Gegenbild entwickelt werden. (...) Die Unterschiede zwischen den Werten, die die Interessen der herrschenden Klassen spiegeln, und denen, die reale menschliche Bedürfnisse und Interessen widerspiegeln, können dadurch geklärt und herausgestellt werden“ (Gil 2006 zitiert Gil 1998, 75).

1.4 Zur Notwendigkeit eines politischen Mandats Sozialer Arbeit

⁴⁷ Aus der Sicht von Gil als einem Vertreter der `radikalen Sozialarbeit` geht es für SozialarbeiterInnen darum, *„sich bewusst für Werte zu entscheiden, die im Gegensatz zu den Werten der bestehenden ungerechten und unterdrückenden Institutionen stehen“* (Gil 2006, 139-140).

Auch für ihn sind, wie für diese Arbeit, die ethischen Prinzipien der Berufsverbände für SozialarbeiterInnen die Basis seiner Überlegungen (vgl. Gil 2006, 19-21).

„Bringen Sie Ihre beruflichen Fachkenntnisse ein zugunsten von geplanten Programmen und politischen Schritten, die beitragen, die Lebensqualität in der Gesellschaft zu verbessern“ (International Federation of Social Workers (Hg.) 1994, 9).

Ergänzend zur politischen Verantwortung und dem demokratischen Engagements eines jeden Gesellschaftsmitglieds ergibt sich das `politische Mandat`⁴⁸ der Professionellen der Sozialen Arbeit zusätzlich durch eine besondere professionelle Verantwortung für das Soziale in der Gesellschaft.⁴⁹

Diese Verantwortung beruht auf dem fachlichen Wissen der Disziplin, welches die Professionellen der Sozialen Arbeit in ihrer Ausbildung erwerben. Es gibt ihnen ein Mehr an Möglichkeiten, um gesellschaftliche Veränderungen und politische Rahmenbedingungen zu analysieren und mögliche Konsequenzen für die Gesellschaft und die Menschen zu benennen.⁵⁰

Bei dieser Analyse ergibt sich ein aus professioneller Sicht unbefriedigendes Bild. Die unter Punkt 1.1 angeführten politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen behindern soziale Gerechtigkeit⁵¹ und ziehen soziale Probleme nach sich.

Sich an der Politik als Auftraggeber für die Soziale Arbeit zu orientieren hieße, disziplineigene Theorien und Arbeitsweisen zu leugnen, weil die dort enthaltenen Kenntnisse nicht mit den normativen Forderungen der Politik und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft zu vereinbaren sind.⁵²

⁴⁸ Vgl. Sorg 2001, 41- 54

⁴⁹ Vgl. Sorg (Hg.) 2003, 83-84

⁵⁰ Es ist auch die Aufgabe der Professionellen der Sozialen Arbeit, die sie beeinflussenden gesellschaftlichen und politischen Bedingungen zu analysieren, unter denen Problemlagen, die sie als Gegenstand ihrer Arbeit haben entstehen, um ihr professionelles Handeln und die nötigen Kompetenzen darauf abstimmen zu können.

⁵¹ *“Gerechtigkeit wird (...) als Abwesenheit von Ausbeutung und Herrschaft definiert. Gerechtigkeit impliziert Freiheit, während mittels Herrschaft hergestellte Ungerechtigkeit Ungleichheit und diskriminierende Freiheitsbeschränkungen beinhaltet”* (Gil 2006, 30).

In der Konsequenz werden die Unterschiede in Zielen und Werten der politischen und professionellen Fachmeinungen vermehrt sichtbar und diskussionsbedürftig.⁵³

Das Vermitteln zwischen Individuen und Gruppen und der Gesellschaft⁵⁴ kann nur glaubwürdig und somit professionell ausgestaltet werden, wenn die individuelle, gesellschaftliche und politische Ebene Teil der aktiven Bearbeitung durch SozialarbeiterInnen sind, da sich politisch konzipierte Rahmenbedingungen über unterschiedliche gesellschaftliche Teilsysteme mehr oder weniger direkt oder indirekt auf die Mitglieder einer Gesellschaft auswirken.

Die Politik gestaltet über finanzielle Zuwendungen die Rahmenbedingungen, unter denen die Soziale Arbeit als ein gesellschaftliches Teilsystem relevante Problemlagen bearbeiten kann.⁵⁵ Wie in Kapitel 1, Punkt 1.1 beschrieben, werden aktuell inhaltliche und finanzielle Schwerpunkte nicht im sozialen Bereich gelegt.

Die Politik positioniert sich über die Verteilung der materiellen Ressourcen gegen soziale Politik und soziale Werte, diese treten beispielsweise hinter die so genannte Standortpolitik. Die Liberalisierung der Wirtschaft und Privatisierung von bislang öffentlichen Aufgaben und Orten fördert Wettbewerb und Konkurrenz auch in der Sozialen Arbeit und nimmt ihr damit die Basis für nachhaltige, qualitativ wertvolle Arbeit. Auch aus diesem Grund tritt die Forderung nach mehr Einbeziehung der politischen Ebene in die Sozialen Arbeit wieder vermehrt auf.

Gerade in der Praxis der Institutionen Sozialer Arbeit wird die Ebene der Politik zu oft vernachlässigt.⁵⁶ Und dies hat seine Gründe:

⁵³ Die Frage nach Normen und Zielen der Sozialen Arbeit bekommt in Zeiten der Veränderung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse wieder eine Wichtigkeit (vgl. Klüsche (Hg.)1999, 50).

⁵⁴ Der Gegenstandsbereich der Sozialen Arbeit nach Klüsche (vgl. Klüsche (Hg.) 1999, 24).

⁵⁵ Der Sozialstaatsgedanken beinhaltet staatliche Investitionen zur Regulierung des Sozialen in der Gesellschaft.

⁵⁶ „Für eine SA, die sich erfolgreich innerhalb des Sozialstaates eingerichtet hat, ist eine prinzipielle Gesellschafts- und/ oder (Sozial-) Staatskritik dysfunktional und verliert deshalb auch in der fachinternen Diskussion an Bedeutung. An ihre Stelle tritt die mehr oder weniger affirmative, mehr oder weniger kritische fachliche Auseinandersetzung mit konkreten politischen Maßnahmen und Unterlassungen, für deren Ausgestaltung immer auch das eigene Interesse der Organisationen der

Die Existenzgefährdungen vieler Einrichtungen durch die Sparpolitik machen Angst, kosten Zeit, schaffen Konkurrenz und verhindern so widerständliche Einstellungen bei SozialarbeiterInnen.

Langfristig ist eine Arbeit für die Klienten nur möglich, wenn auch auf politischer Ebene gearbeitet wird; wenn die Professionellen der Sozialen Arbeit Verantwortung dafür übernehmen, dass die Rahmenbedingungen für ihre Arbeit dergestalt sind, dass soziale Gerechtigkeit befördert werden kann.⁵⁷

„Für Soziale Arbeit (und ihre Akteure, denn Soziale Arbeit ist nicht losgelöst zu sehen von diesen) stellt sich die Frage, wie sie sich verhalten will gegenüber dieser mächtigen gesellschaftlich-politischen Tendenz - einer in diesem Ausmaß bislang nicht gekannten, fast dogmatisch-gläubig vollzogenen Inthronisation und Hegemonisierung des Marktprinzips als des vermeintlich nahezu universell anwendbaren gesellschaftlichen Steuerungsprinzips. Zugespitzt formuliert geht es für die Soziale Arbeit um ein Verhaltensspektrum zwischen den beiden Polen: Anpassung oder Widerstand“ (Sorg 2001, 46).

Auch vom Deutschen Bund sozialer Hilfen wird das politische Mandat über folgende Berufsprinzipien gefordert:

„Die Mitglieder des DBSH haben den beruflichen Auftrag, die strukturell bedingten Ursachen sozialer Not zu entdecken, öffentlich zu machen und zu bekämpfen“ „Die Mitglieder des DBSH treten für die Verwirklichung der Rechte sozial Benachteiligter öffentlich ein. Sie sind gehalten, politische Prozesse in Gang zu bringen, mitzugestalten sowie die hierfür benötigten Kräfte zu mobilisieren“ (DBSH (Hg.)1997, 13).⁵⁸

Bejaht man ein politisches Mandat der Soziales Arbeit, würde dies beinhalten, dass die Professionellen der Sozialen Arbeit sich mit ihrem Fachwissen auch öffentlich zu gesellschaftlichen und politischen Themen positionieren, insofern es sich um

Sozialen Arbeit an finanzieller Förderung sowie das Eigeninteresse der wissenschaftlichen Reflexionseliten an Forschungsförderung durch die Politik bedeutsam ist“ (Scherr 2001, 114).

⁵⁷ Vgl. Gil 2006, 119-167

⁵⁸ Auch in Punkt 2.6 und 2.7 des Beschluss der Bundesmitgliederversammlung des DBSH vom 21.-23.11. 1997 in Göttingen wird das politische Mandat Sozialer Arbeit als allgemeiner Grundsatz des beruflichen Handelns von SozialarbeiterInnen benannt (vgl. DBSH (Hg.) 1997,13)

Bereiche handelt, die sich auf das Zusammenleben in der Gesellschaft auswirken.

Darüber hinaus verlangt professionelles Handeln mit und für die KlientInnen eine aktive Einflussnahme auf die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen.⁵⁹

Damit die Sozial Arbeit nicht für professionsfremde Zwecke funktionalisiert und auf eine zunehmend ökonomische Sicht reduziert wird, und in der Folge eine professionelle Arbeit im Sinne einer gerechten Gesellschaft behindert wird, bedarf es eines kritischen, professionellen Selbstverständnisses, welches ein politisches Mandat beinhaltet und die Basis für mehr Autonomie bildet.

Die Soziale Arbeit würde sich zu der aktuellen, neoliberalen Politik widerständig gestalten.

Das Selbstverständnis Sozialer Arbeit müsste sich heute also durch die Merkmale wissenschaftsbasiert, wertorientiert und aktiv politik- und gesellschaftskritisch auszeichnen.

2. Kapitel: Die Umsetzung neuer Anforderungen für das Studium der Sozialen Arbeit durch den neuen Studienplan

„ Während gesellschaftliche Entwicklungen und Wandlungsprozesse Herausforderungen an die Soziale Arbeit generell implizieren, haben sich die Ausbildungsstätten der Frage nach dem Qualifizierungsprofil der zukünftigen Fachkräfte zu stellen “ (Panitzsch- Wiebe 2004, 65).

⁵⁹ Die KlientInnen Sozialer Arbeit sind überwiegend Gruppen mit geringer gesellschaftlicher Verhandlungsmacht, die Professionellen der Sozialen Arbeit vertreten die Interessen der sozial Benachteiligten anwaltschaftlich auch auf der Ebene der Politik, um strukturelle Benachteiligung zu verringern und so das Ziel einer gerechten Gesellschaft zu verfolgen; Vgl. auch Gil 2006, 119-167

Ich werde in diesem Kapitel unter Punkt 2.1-2.3 den neuen Studienplan⁶⁰ der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` auf seine positiven und negativen Elemente in Bezug auf seine Wirksamkeit für die Ausbildungsqualifikation unter den heutigen gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen und sich daraus ergebenden neuen Anforderungen an die Ausbildung zur professionellen Sozialen Arbeit nach dem 1 Kapitel dieser Arbeit untersuchen.⁶¹

2.1 Eine eigenständige Wissenschaft Sozialer Arbeit und die Bezugswissenschaften im Studium

Seit einigen Jahren wird die Etablierung einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit durch fachöffentliche Auseinandersetzungen und Publikationen immer deutlicher.⁶² Systematisiertes Professionswissen in Form einer eigenständigen Wissenschaft Sozialer Arbeit muss sich in der Ausbildung niederschlagen.⁶³

Eine eigenständige Wissenschaft Sozialer Arbeit muss als Zentralfach und somit als Orientierung dienen und darüber hinaus die Bezugswissenschaften integrieren, strukturieren und koordinieren.

Um den beachtlichen Entwicklungsprozess der letzten Jahre an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` in dieser Hinsicht aufzuzeigen, werde ich in den zwei

⁶⁰ Der neue Studienplan ist Teil der Prüfungs- und Studienordnung des Studiengangs Sozialpädagogik und wurde im September 2003 in seiner 1. Auflage vom Präsidium der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg genehmigt

⁶¹ Für eine umfassendere Analyse der Ausbildung wären ergänzend zum Studienplan durch den ein erster Eindruck des Studiums der Sozialen Arbeit auch für Außenstehende vermittelt wird, die Seminarreader mit einzubeziehen, was den Rahmen dieser Arbeit leider sprengen würde.

⁶² Vgl. Mühlum 1998,13

⁶³ Vgl. Obrecht 2003, 120-121 ; Vgl. auch Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 43

folgenden Unterpunkten den alten und neuen Studienplan in Hinblick auf die eine eigenständige Wissenschaft Sozialer Arbeit fördernden Elemente vergleichen.

2.1.1 Das Studium der Sozialen Arbeit bis 2003 und die fehlende eigene Wissenschaft als Studienfach

Der alte Studienplan⁶⁴, sieht die sieben Lernbereiche 'Praxisfelder und Praxisvolzüge', 'Konzepte und Methoden in der Sozialen Arbeit', 'Psychologie und Erziehungswissenschaften', 'Sozialwissenschaften', 'Rechtswissenschaften', 'Methoden wissenschaftlichen Arbeitens' und 'Allgemeinwissenschaftliche Fächer' vor. Wie leicht zu erkennen ist, beziehen sich hier nur die zwei ersten Lernbereiche direkt auf die Soziale Arbeit.

Es handelt sich aber nicht um die Wissenschaft der Sozialen Arbeit, sondern lediglich um Praxisbezüge und Konzepte und Methoden in der Sozialen Arbeit; heißt es handelt sich nicht um professionseigene, sondern um importierte Konzepte und Methoden.

Die Buntheit der Sozialarbeiterischen Praxis mit ihren verschiedensten Zielsetzungen, Arbeitsweisen und Tätigkeitsfelder setzt sich in diesem Studienplan also fort, ohne dass ein übergeordneter Rahmen in Form einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit den StudentInnen als Orientierung dienen könnte und das Professionswissen systematisiert wird.⁶⁵

„SAW (Sozialarbeitswissenschaft, Anm. d. Verf.) ist vor allem deshalb notwendig, weil Nachbardisziplinen wichtige Untersuchungen im Kontext der Sozialen Arbeit unterlassen oder ihr eigenes Erkenntnisinteresse an die Stelle des sozialarbeiterischen Fokus gesetzt haben“ (Mühlum 1998,12).

⁶⁴ Der alte Studienplan für den Studiengang Sozialpädagogik ist Teil der Prüfungs- und Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) von 1999 3. Auflage.

⁶⁵ „Tendenzen zur vereinheitlichenden Zusammenfassung und Überwindung der Vielfalt und Splitterung gehen v.a. von der Ausbildung und in der Ausbildung Tätigen Wissenschaftlern aus. Auch die Tendenz zur Verwissenschaftlichung erhielt ihre Impulse aus dem in der Ausbildung an den Höheren Fachschulen und späteren Fachhochschulen spürbar werdenden Bedarf an wissenschaftlichen Grundlagen“ (Pfaffenberger 2003, 91).

Die fehlende Integration der fünf Bezugswissenschaften aus den Lernbereichen 3-7 ist ein weiterer Mangel des alten Studienplans und somit des Studiums der Sozialen Arbeit in Hinblick auf die Anerkennung und Eigenständigkeit einer Wissenschaft Sozialer Arbeit.

Insbesondere Sorg⁶⁶, welcher an der Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege in Hamburg gelehrt hat, benennt die mangelnde Integration multidisziplinären Wissens als ein Hauptproblem der jetzt im Entstehen begriffenen Wissenschaft der Sozialen Arbeit.⁶⁷

Er schlägt vor, das Wissen aus den Bezugswissenschaften zu transformieren und in den Wissens- und Handlungskontext Sozialer Arbeit einzubeziehen.⁶⁸

Auch Mühlum kritisiert, dass im Studium der Sozialen Arbeit die Bezugswissenschaften unverbunden nebeneinander stehen, und in der Folge das Wissen nicht integriert werden kann zu einem umfassenden Profil Sozialer Arbeit.

Werden die Inhalte der Bezugswissenschaften von den Lehrenden an der Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege nicht auf Ziele und Werte der Sozialen Arbeit abgestimmt⁶⁹, müssen die StudentInnen diese Integrationsleistung entweder eigenständig erbringen, oder aber sie übernehmen unreflektiert Theorien und Konzepte aus den Bezugswissenschaften. Ist die Grenze der disziplin- und professionseigenen Theorien und Methoden und denen aus den Bezugswissenschaften strukturell und inhaltlich nicht klar herausgearbeitet, besteht durch Abgrenzungsschwierigkeiten die Gefahr einer Außenbestimmung der Sozialen Arbeit durch die Bezugswissenschaften (wie in Kapitel 1, Punkt 1.2 dieser Arbeit

⁶⁶ Sorg ist Prof. Dr. phil.; Studium der Theologie, Soziologie, Politikwissenschaften und Philosophie, an der Fakultät Soziale Arbeit und Pflege unterrichtete er von 1985- 2005 die Bezugswissenschaft Soziologie.

⁶⁷ „Es ist und bleibt eine Frage der Disziplinangehörigen selbst, einschließlich jener, die aus den Bezugswissenschaften kommen und nun in der Sozialen Arbeit lehren und forschen, diese Angebote unterschiedlicher Gegenstandserklärungen in eine transdisziplinäre Wissenschaft Sozialer Arbeit zu integrieren und sie auf ihre Schlüssigkeit für die Theorie und ihre Anwendbarkeit in der Praxis zu prüfen“ (Klüsche (Hg.) 1999, 87).

⁶⁸ Vgl. Sorg 2004, 7

⁶⁹ Dies geschieht auch dadurch, dass die Fachwissenschaftler aus den Bezugswissenschaften der eigenen disziplinären Systematik folgen (vgl. Mühlum 1998, 11).

beschrieben) die sich auch im Selbstverständnis der Professionsangehörigen niederschlägt.

2.1.2 Der neue Studienplan als Mittel zur Ausrichtung der Bezugswissenschaften auf sozialarbeitsrelevante Themen und zur Profilierung einer eigenständigen Wissenschaft Sozialer Arbeit

In einem zweijährigen Prozess hat das Kollegium der `Fakultät Soziale Arbeit und Pflege´ in Hamburg den dieser Arbeit zugrunde liegenden neuen Studienplan erarbeitet, welcher nun über strukturelle und inhaltliche Veränderungen einen guten Beitrag in Richtung der Anerkennung der Sozialen Arbeit als eigenständige Wissenschaft leistet und die Bezugswissenschaften in ihren Kontext einbezieht.

In diesem neuen Studienplan teilt sich das Grundstudium systematisch in die 4 Fachgebiete `Einführung in das Studium`, `Fachwissenschaft Soziale Arbeit`, `Bezugswissenschaften` und `Allgemeinwissenschaftliche Fächer/Fremdsprachen` auf.⁷⁰ Im Hauptstudium wird dann die `Einführung ins Studium` durch den Lernbereich `Studienrichtungen` ersetzt.⁷¹

Damit ist zum ersten Mal die `Fachwissenschaft Soziale Arbeit` eines der 4 Fachgebiete im Curriculum.

Die Bezugswissenschaften werden durch den neuen Studienplan als ein Fachgebiet zusammengefasst und erstmals wird auch in der Lernbereichsbezeichnung `Bezugswissenschaften` auf deren Funktion für das Studium aufmerksam gemacht.

Damit trägt die neue Studienordnung der berechtigten Kritik einer unsystematisierten Ausbildung Rechnung und fördert eine eigenständige Fachwissenschaft Soziale Arbeit, in der die Bezugswissenschaften „(...) *in stärkerem Maße ihre Ausrichtung auf Fragestellungen Sozialer Arbeit*“ betonen. „*Die Fachwissenschaft Soziale Arbeit ist*

⁷⁰ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 40- 42

⁷¹ Die gesamte Ausbildung ist so systematisiert und übersichtlicher gestaltet worden, ebenso wurden die Studienrichtungen systematisch reduziert.

das zentrale und integrierende Fach der Ausbildung“ geworden (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 43).

Insgesamt ist das Verhältnis der Lehrveranstaltungen der ehemaligen und direkt auf die Soziale Arbeit bezogenen Lernbereiche 1 und 2⁷² und dem neuen Lernbereich der `Fachwissenschaft Soziale Arbeit`⁷³ zu den alten Lernbereichen 3-7⁷⁴ und dem neuen Lernbereich der `Bezugswissenschaften`⁷⁵ gleich geblieben.

Da die Anteile der Bezugswissenschaften im Studienverlauf nicht zurück gegangen sind und der Anteil der auf die Soziale Arbeit bezogenen Fächer und der `Fachwissenschaft Soziale Arbeit` nicht angestiegen sind, handelt sich folglich nicht um eine quantitative Verschiebung dieser zwei Bereiche im Studium. Vielmehr geht es um qualitative Veränderung durch Strukturen und Inhalte im Studienplan, welche ich im Folgenden näher beschreiben werde.

In der neuen `Fachwissenschaft Soziale Arbeit`, welche sich wiederum in fünf Fachgebiete unterteilt⁷⁶, ist im Grundstudium für das Fachgebiet `Grundlagen und Theorien Sozialer Arbeit` eine Auseinandersetzung mit der Debatte einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit als Qualifikationsziel vorgesehen. Dieses Fachgebiet unterteilt sich systematisch in die Fächer `Gegenstand und Funktion Sozialer Arbeit`, `Geschichte der Sozialen Arbeit` und `Grundorientierungen der Sozialen Arbeit`.

Das Fachgebiet `Handlungstheorien der Sozialen Arbeit` befähigt die StudentInnen, professionelles Handeln zu begründen und zu gestalten, es „(...) *sollen theoretische*

⁷² 72 LVS insgesamt davon 26 im ersten und 46 im zweiten Studienabschnitt (vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 1999, 136 u.139)

⁷³ 62/54 LVS insgesamt für das Grundstudium sind 28/24 LVS vorgesehen im Hauptstudium dann 34/30 LVS (vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 95-96)

⁷⁴ 64 LVS insgesamt davon 38 LVS im ersten und 26 LVS im zweiten Studienabschnitt (vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 1999, 136 u. 139)

⁷⁵ 50 LVS insgesamt 32 LVS im Grundstudium und 18 LVS im Hauptstudium (vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 95-96)

⁷⁶ `Grundlagen und Theorien Sozialer Arbeit` 6 LVS, `Handlungstheorien der Sozialen Arbeit` 2LVS, `Ästhetik und Kommunikation` 4 LVS, `Handlungslehre Sozialer Arbeit` 12/ 8 LVS und `Wissenschaftstheorie und Forschungsmethoden` 4 LVS (vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 50)

Voraussetzungen erarbeitet werden, die zur Integration von Wissen und Können befähigen“ (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 52).

Ebenso zugehörig zum Lernbereich 'Fachwissenschaft Soziale Arbeit' und damit einer Ausrichtung der Fachinhalte an den die Soziale Arbeit betreffenden Themen sind, das Fachgebiet der 'Ästhetik und Kommunikation'; im Fachgebiet der 'Handlungslehre Sozialer Arbeit' werden 'Konzepte und Arbeitsformen' für die professionelle Praxis erworben, ebenso wie 'Theorie und Praxis der Kommunikation' und der 'Umgang mit Vielfalt und Differenz'.

Das Fachgebiet 'Wissenschaftstheorie und Forschungsmethoden' beinhaltet den Erwerb von quantitativen und qualitativen empirischen Sozialforschungen.⁷⁷

Das Erlernen von Kompetenzen in der Handlungs- und Praxisforschung ist ergänzend zur strukturellen Zuordnung und inhaltlichen Ausrichtung zur beziehungsweise an der 'Fachwissenschaft Soziale Arbeit' eine das Studium qualifizierende Neuerung.⁷⁸

„Sozialarbeitsforschung ist als zentrales Bindungsglied zwischen Theorie und Praxis unverzichtbar“ (Mühlum 1998, 13).

Wissenschaftliches Arbeiten und Methoden empirischer Sozialforschung bekommen für die gesamte Ausbildung eine gesteigerte Bedeutung,⁷⁹ wodurch die Basis für weitere Schritte in Richtung einer eigenständigen und anerkannten Wissenschaft Sozialer Arbeit durch wissenschaftliche Nachwuchsförderung gelegt wird.

Zum neuen Lernbereich 3 'Bezugswissenschaften' zählen im Grundstudium 'Psychologie und Erziehungswissenschaften', 'Sozialwissenschaften' und 'Recht'.⁸⁰

Ich werde nun die Beispiele aus den beschreibenden Texten der Fächer im Lernbereich 'Bezugswissenschaften' aufführen, in denen sich ihre Ausrichtung auf

⁷⁷ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 50-56

⁷⁸ Die Analyse und Integration der vielfältigen Praxis Sozialer Arbeit ist eine Aufgabe der jetzt entstehenden Wissenschaft der Sozialen Arbeit.

⁷⁹ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 43

⁸⁰ Mit insgesamt 32 LVS, davon 10 LVS in 'Psychologie und Erziehungswissenschaften', 12 LVS in den 'Sozialwissenschaften' und 10 LVS in 'Recht' (vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 57)

Fragestellungen der Sozialen Arbeit zeigt, und nur jene, die den alten Studienplan in seinen Fächerbeschreibungen in dieser Hinsicht ergänzen.

Im Fachgebiet `Psychologie und Erziehungswissenschaften` ist als zusätzliches Qualifikationsziel die „*Verknüpfung von Theorie mit sozialpädagogischen Aufgabestellungen*“ (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 58) hinzugekommen.

Das im Fachgebiet `Sozialpolitik 1-2` angegebene Qualifikationsziel „*Erwerb von Grundlagenwissen zum Verständnis aktueller Sozialpolitik und ihrer Auswirkungen auf die Soziale Arbeit*“ (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 59) ergänzt die alte Fächerbeschreibung in Hinblick auf Fragestellungen der Sozialen Arbeit.

Neu hinzugekommen sind auch die Themen Funktion der Sozialpolitik und Sozialpolitik international.⁸¹

Das Qualifikationsziel „*Erkennen politischer Einflussmöglichkeiten von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern und Klientinnen und Klienten*“ (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 60) ergänzt das Fachgebiet `Politik und Sozialgeschichte`.

Die aufgeführten strukturellen und inhaltlichen Änderungen qualifizieren den neuen Studienplan im Hinblick auf die Anerkennung einer eigenständigen Wissenschaft und die Ausrichtung der Bezugswissenschaften auf sozialarbeitsrelevante Themen.

Die Ausbildung an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` qualifiziert sich mit Hilfe des neuen Studienplans damit im Hinblick auf die in Kapitel 1.2 herausgearbeitete neue Herausforderung Sozialer Arbeit, und verhindert dadurch eine Vereinnahmung der Sozialen Arbeit durch die Bezugswissenschaften.

Um unter den aktuellen Rahmenbedingungen nicht für fremde Zwecke funktionalisiert zu werden (wie in Kapitel, 1 Punkt 1.1 und 1.2), bedarf es aber einer Verwissenschaftlichung, welche von einem kritischen professionellen Selbstverständnis getragen wird.

⁸¹ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 60

2.2 Das Studium der Sozialen Arbeit im Hinblick auf die Bildung eines kritischen, professionellen Selbstverständnisses

Ergebnisse aus einer Befragung unter StudentInnen der Sozialen Arbeit zeigen, dass eine Identität der Sozialen Arbeit im Bewusstsein der Befragten im Studium nicht vermittelt wird. Das Studium ist nicht die zentrale sozialisatorische Instanz beruflicher Identitätsbildung.⁸² Ich möchte hier ergänzend hinzufügen, dass eine Berufsidentität/ ein professionelles Selbstverständnis, wenn diese(s) nicht bewusst vermittelt wird, immer unbewusst über Struktur und Inhalte des Studiums entsteht.⁸³

2.2.1 Die Bedeutung des neuen Studienplans für die Bildung eines kritischen, professionellen Selbstverständnisses

Im neuen Studienplan ist für das Hauptstudium die Entwicklung eines beruflichen Selbstverständnisses als Ziel vorgesehen.⁸⁴

Über das Fach 'Gegenstand und Funktion Sozialer Arbeit' als eine der fünf Säulen der 'Fachwissenschaft Soziale Arbeit' wird auch schon im Grundstudium die Frage nach Entwürfen einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit und dem professionellen Selbstverständnis bearbeitet.⁸⁵

Die Bildung eines professionellen Selbstverständnisses wird im neuen Studienplan bewusst erwähnt und gehört somit zu denen durch die Ausbildung zu erwerbenden Merkmalen der Professionalität. Inwieweit sich das professionelle Selbstverständnis

⁸² Vgl. Brake 2002,10; ebenso „Das Studium modifiziert alltägliche Erfahrungen, verändert diese aber nicht grundsätzlich. Die Wahrnehmung sozialer Probleme bleibt dementsprechend alltagsweltlich, d.h. an vortheoretischen Erfahrungen orientiert.“ (Ackermann; Seek 1999,14)

⁸³ Vgl. Hurrelmann 2001, 92-107

⁸⁴ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 64

⁸⁵ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 50

anhand der im neuen Studienplan erwähnten Merkmale kritisch heraus bilden kann, werde ich im Folgenden näher untersuchen.⁸⁶

Für das Fach `Grundlagen und Theorien Sozialer Arbeit` ist im Grundstudium eine Auseinandersetzung mit der Debatte einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit als Qualifikationsziel vorgesehen. Dazu gehört auch die Reflexion ihrer aktuellen Funktionen.⁸⁷

Aktuelle Entwicklungen sollen eingeschätzt und bewertet werden; darüber soll der Aufbau einer Berufsidentität / eines professionellen Selbstverständnis ermöglicht werden. Die Funktionen Sozialer Arbeit werden im neuen Studienplan beschrieben als:

“Doppelmandat von Hilfe und Kontrolle, ihre Rolle als Dienstleistung, soziale Integrationsleistung, Prävention, Krisenintervention oder als Menschenrechtsprofession, internationale und nationale Ethik-Codes “ (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.)2003, 50).

Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Funktionen Sozialer Arbeit ist eine Voraussetzung für die bewusste Bildung eines professionellen Selbstverständnisses (nach Kapitel 1, Punkt 1.3 dieser Arbeit).⁸⁸

Ob die Bewertung auf den professionseigenen Werten und ethischen Prinzipien des DBSH erfolgen, ist nicht ersichtlich.

Auch im Fach `Geschichte der Sozialen Arbeit` wird im Grundstudium die Bildung einer reflektierten Berufsidentität / eines professionellen Selbstverständnisses durch

⁸⁶ Kritisches, professionelles Selbstverständnis bedingt in der Ausbildung der kritischen Analyse und kritischer Sichtweisen, aus denen sich kritisches Bewusstsein als Basis für ein kritisches, professionelles Selbstverständnis bilden kann.

⁸⁷ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 50

⁸⁸ Die Funktionen z.B. der Hilfe und Kontrolle verlangen „ *nach einer Klärung im Rahmen einer ausdrücklichen Wertentscheidung, damit eine Vermischung von Motiven oder eine mangelhafte Klarheit über Motive, Handlungsweisen und deren Konsequenzen vermieden werden. Wenn von SozialarbeiterInnen erwartet wird, dass sie sich an staatlicher Kontrolle beteiligen, müssen sie auch die ethischen Folgen dieser Rolle klarlegen und aufzeigen, inwieweit sie mit den grundlegenden ethischen Prinzipien zu vereinbaren ist* “ (International Federation of Social Workers (Hg.) 1994, 6).

die Einschätzung und Bewertung aktueller Entwicklungen vor einem historischen Hintergrund ermöglicht.

Der alte Studienplan hat die Bildung einer Berufsidentität durch Reflexion, Einschätzung und Bewertung der Geschichte und aktueller Entwicklungen Sozialer Arbeit nicht explizit vorgesehen.

Die Frage nach ethisch-philosophischen Aspekten der Sozialen Arbeit wurde im alten Studienplan nur am Rand bearbeitet.⁸⁹

Im neuen Studienplan werden die ethisch-philosophischen Aspekte nun stärker integriert.

In dem zusätzlich eingerichteten Fach `Grundorientierungen der Sozialen Arbeit` sollen sich die StudentInnen *„reflexiv mit philosophischen und wissenschaftstheoretischen sowie mit ethisch-moralischen und kulturellen Grundfragen und ihren Implikationen für die Praxis Sozialer Arbeit auseinandersetzen“* (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.)2003, 51).

Hier findet sich die ein professionelles Selbstverständnis bedingende Reflexion von Grundfragen im Zusammenhang mit der Praxis wieder. Dabei werden ebenso gesellschaftliche Normen und Werte wie Berufsethik und Menschenrechte⁹⁰ bearbeitet.

Im Hauptstudium werden im Fach `Grundlagen der Fachwissenschaft Soziale Arbeit` die Grundorientierungen, der Gegenstand und die Funktionen der Sozialen Arbeit

⁸⁹ Im alten Studienplan war zwar eine Auseinandersetzung mit sozial- und berufsethischen Grundsätzen der Sozialen Arbeit für das Fach `Geschichte der Sozialen Arbeit` vorgesehen, ebenso wie im Lernbereich 7 `Allgemeinwissenschaftliche Fächer` der die fachliche Ausbildung aber nur ergänzt durch das Fach `Philosophie/Ethik`. Für den ersten Studienabschnitt der alten Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) verbleiben die Bereiche der Ethik und Philosophie auf diese zwei am Rande erwähnten Aspekte begrenzt.

⁹⁰ *„Auf der Ausbildungsebene könnten sich Menschen- und Sozialrechte als Einstieg in einen Prozess, der von einem additiven zu einem integrativen Ausbildungsmodell führt, eignen. Ihre historische, human- und sozialwissenschaftliche Basis, ihre philosophische und ethische Begründung sowie die Verfahren ihrer praktischen Einlösung müssen zu einem zentralen Ausbildungsthema Sozialer Arbeit werden“* (Staub- Bernasconi 2003, 38).

über die Auseinandersetzung mit den philosophischen und ethisch-kulturellen Grundfragen vertieft und auf die berufliche Praxis bezogen.

Hierüber soll eine Auseinandersetzung mit Theorien aus der Gegenstandserklärung (warum und wozu) und der Gegenstandsbearbeitung (wie und womit) ermöglicht werden.⁹¹

Das besondere in diesem Fach in Hinblick auf die Bildung eines kritischen, professionellen Selbstverständnisses ist die Zusammenführung der Grundfragen, Orientierungen und Funktionen der Sozialen Arbeit mit der Werteebene, denn diese zwei Ebenen sind in der Praxis der Sozialen Arbeit oft schwer zu vereinbaren. Wird die Differenz thematisiert können kritische Sichtweisen entstehen.

Die ebenfalls für dieses Fach vorgesehene Analyse von Theorien der Sozialen Arbeit, ist eine weitere Voraussetzung für die Entstehung eines professionellen Selbstverständnisses nach Kapitel 1, Punkt 1.3 dieser Arbeit. Die Auseinandersetzung mit Theorien zur Erklärung und zur Bearbeitung professionell als relevant angesehener Problemlagen unter Einbeziehung professionseigener Werte kann ebenfalls kritische Sichtweisen fördern.

Explizit wird kritische Analyse im neuen Studienplan im Fach `Umgang mit Vielfalt und Differenz` gefördert.

In diesem Fach sollen die StudentInnen „ *durch den Erwerb von Wissen um die Fragwürdigkeit von Normalitätsvorstellungen und die Hintergründe gegenwärtiger sozialer Differenzierungs- und kultureller Pluralisierungsprozesse*“ (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 55) und die Sensibilisierung der Wahrnehmungs- und Reflexionsfähigkeit, professionelle Handlungsfähigkeit entwickeln.⁹²

⁹¹ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 65

⁹² Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 55

Durch die Infragestellung etablierter Normalitätsvorstellungen wird in diesem Fach kritisches Bewusstsein, als Basis für ein kritisches, professionelles Selbstverständnis gefördert.⁹³

Ebenso werden hier die Hintergründe, also die gesellschaftliche Veränderungen und politischen Rahmenbedingungen für von der Sozialen Arbeit zu bearbeitende Problemlagen analysiert.⁹⁴

Der IFSW empfiehlt hierzu die „(...) *Analyse der Werte und Machtverhältnisse, die den Rahmenbedingungen zugrunde liegen* “ (International Federation of Social Workers(Hg.)1994, 7).

Was die Inhalte der `Bezugswissenschaften`, insbesondere die `Sozialwissenschaften` zu einem kritischen, professionellen Selbstverständnis beitragen, ist aus dem Studienplan nicht ersichtlich.

Inwieweit die Analyse der Erkenntnisse aus diesen `Bezugswissenschaften` kritisch erfolgt und dadurch zu einem kritischen Selbstverständnis beiträgt oder eben nicht, liegt in einem hohen Maße an den lehrenden ProfessorInnen und deren Selbstverständnis.⁹⁵

Meiner Meinung nach ist die wichtigste Neuerung in Bezug auf die Bildung eines kritischen, professionellen Selbstverständnisses die stärkere Einbeziehung und Analyse der Werteebene durch den Studienplan und die Verknüpfung dieser Ebene mit Theorien und der Praxis, also den aktuellen Erscheinungsformen Sozialer Arbeit. Durch diese Zusammenführung besteht die Chance, Theorien, Arbeitsweisen und Funktionen der Sozialen Arbeit genauer auf ihre Wirksamkeit für die Umsetzung professionseigener Werte und Ziele hin zu überprüfen.

Kritisches Bewusstsein, als Basis für kritisches professionelles Selbstverständnis kann sich vor diesem Hintergrund bilden, muss es aber nicht.

⁹³ Nach Gil gehört zur Entwicklung von kritischem Bewusstsein zusätzlich auch die Infragestellung von künstlichen im Gegensatz zu natürlichen Bedürfnissen und Interessen, bestimmter Ideologien **und Traditionen, sowie der Institutionen der Gesellschaft (vgl. Gil 2006, 75-79).**

⁹⁴ **Vgl. Kapitel 1, Punkt 1.3 dieser Arbeit**

⁹⁵ Den ProfessorInnen obliegt somit eine große Verantwortung (in ihrer Vorbild- und Orientierungsfunktion) für die Richtung, in die sich das professionelle Selbstverständnis bei den zukünftigen Professions- und Disziplinangehörigen bildet.

Kritisches professionelles Selbstverständnis als Potential, Zukunftsbilder der Sozialen Arbeit als eine für soziale Gerechtigkeit eintretende Profession zu entwickeln, bedarf zusätzlich freiwilliger, demokratischer, dialogischer Bildungsprozesse⁹⁶, sowie der Initiierung politischer Diskussionen, und hängt also von zusätzlichen Faktoren ab. Ob der neue Studienplan auch diese Faktoren berücksichtigt werde ich in diesem Kapitel unter Punkt 2.3.2 näher betrachten.

2.2.2 Das kritische, professionelle Selbstverständnis als Bedingung für eine kritische politische Praxis

Das professionelle Selbstverständnis nicht angepasst sondern kritisch zu verstehen, ist unter den aktuellen Rahmenbedingungen die Basis für professionelles Handeln, welches auf das Ziel einer gerechten Gesellschaft hinarbeitet.

Durch das Studium sollen die StudentInnen insbesondere befähigt werden,

“Konzepte für die berufliche Tätigkeit zu entwickeln und in einen gemeinsam mit den Betroffenen gestalteten Prozess einzubringen, dessen Ziel ein Leben in Würde und Selbstbestimmung ist“ (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 44).

Das Ziel ein Leben in Würde und Selbstbestimmung für alle Gesellschaftsmitglieder zu erreichen, bedarf zu jedem Zeitpunkt Gerechtigkeit fördernde emanzipatorische und demokratische Strukturen, welche nur über eine Transformation der bestehenden Politiken und Institutionen gelingen kann.

Ein kritisches professionelles Selbstverständnis muss auch auf der Ebene der Praxis umgesetzt werden und zeigt sich in der aktiven Mitgestaltung der gesellschaftlichen, politischen und institutionellen Rahmenbedingungen für und mit den KlientInnen Sozialer Arbeit.⁹⁷

⁹⁶ Vgl. Gil 2006, 75-76

⁹⁷ Dass die aktive Beteiligung an gesellschaftspolitischen Entwicklungen für SozialarbeiterInnen gleich

Die Vision sozialer Gerechtigkeit und ihre Umsetzung in der Gesellschaft „*setzt das Sichtbarmachen und letztendlich auch das Überwinden der Kräfte und Prozesse voraus, die die existierenden ungerechten und unterdrückenden Gesellschaften und ihre Kulturen erhalten und kontinuierlich reproduzieren*“ (Gil 2006, 63).

Aber viele SozialarbeiterInnen neigen dazu, ihre professionelle Praxis als politisch neutral zu betrachten.⁹⁸ Hier muss die Ausbildung reagieren. Politisches Bewusstsein und professionelle Arbeit auch auf der politischen und gesellschaftlichen

Ebene, kann im Studium nicht unmittelbar durch die in Kapitel 2 (Punkt 2.1.2 und 2.2.1) beschriebenen Beiträge des neuen Studienplans zur Ausbildungsqualifikation entstehen. Dazu bedarf es auch der kritischen Analyse der tatsächlichen und perspektivisch zu erarbeitenden Handlungsmöglichkeiten der Profession im Sinne einer gerechten Gesellschaft.

Des Weiteren bedarf es bestimmter Arbeitformen und Handlungskompetenzen, welche es den professionellen SozialarbeiterInnen ermöglichen sich in verschiedenste Ebenen der gesellschaftlichen Institutionen und der Politik kompetent einzubringen um ihre eigenen sowie die Handlungsmöglichkeiten ihrer KlientInnen zu erweitern.

Der neue Studienplan leistet dazu folgende Beiträge:

Die Selbstverständlichkeit „*sich mit der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung und den sich verändernden Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit auseinandersetzen*“ (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 87) ist als Ziel für das Fach `Sozialwissenschaften` vorgesehen.

Das Fach `Sozialpolitik 1-2` beinhaltet „*den Erwerb von Grundlagenwissen zum Verständnis aktueller Sozialpolitik und ihrer Auswirkungen auf die Soziale Arbeit*“ (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 59). Das Fach `Politik und

welcher Schwerpunktsetzung unter den aktuellen Rahmenbedingungen einen fundamentalen Zweck hat, ergibt sich aus dem professionseigenen Ziel einer gerechten Gesellschaft. Die Soziale Arbeit kann sich auf Dauer nicht auf den Ausgleich von Ungleichheiten und Benachteiligung bestimmter Bevölkerungsgruppen eingrenzen, weil sie dadurch das Ziel einer gerechten Gesellschaft verfehlen würde. Stattdessen würde ihre Funktion in der Aufrechterhaltung der die Ungleichheiten konzipierenden herrschenden Gruppen liegen.

⁹⁸ Vgl. Gil 2006, 117

Sozialgeschichte´ bietet die Auseinandersetzung mit dem politischen System der BRD. Das Qualifikationsziel ist das Erkennen politischer Einflussmöglichkeiten von SozialarbeiterInnen und KlientInnen. Auch das Thema soziale Bewegungen wird als Beteiligungsform und Bündnismöglichkeit in den Studienplan eingebaut.

Soweit die theoretische Basis, die immer auch ein aktivierendes Potential zur Realitätsveränderung hat.⁹⁹

´Handlungstheorien Sozialen Arbeit´ bilden die theoretische Voraussetzung, welche professionelles Handeln begründen und gestalten und die Integration von Wissen und Können ermöglichen. Dabei geht es auch um die Verknüpfung individueller und gesellschaftlicher Aspekte.¹⁰⁰

Um Arbeitsformen und Handlungskompetenzen zu erlangen, sich als SozialarbeiterIn auch aktiv in politische Prozesse einzubringen, muss im Lehrplan des Studiums hierfür Zeit vorgesehen werden, es müssen entsprechende Seminare angeboten und Lernformen angewandt werden, um Arbeitsweisen und Handlungskompetenzen zu vermitteln, welche es ermöglichen eine gerechte Gesellschaft zu fördern.¹⁰¹

Im Fachgebiet ´Handlungslehre Sozialer Arbeit´ sind Arbeitsformen zur politischen Agitation nicht erwähnt.

Arbeitsformen, Verfahren und Techniken werden im Hauptstudium in den Studienrichtungen vertieft. Von den vier Studienrichtungen setzt sich nur die Studienrichtung ´Sozialraumorientierung/Partizipation/Quartiersentwicklung´ mit Arbeitsformen *„als professionelle Einflussnahmen auf sozialen Wandel mit dem Ziel der Verbesserung von Lebensbedingungen und Strukturen“* auseinander, und bearbeitet das Thema *„kritische Funktion von Sozialarbeit in der Gesellschaft“* (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 82).

Der neue Studienplan lässt bis auf den Schwerpunkt ´Sozialraumorientierung/Partizipation/Quartiersentwicklung´ die Vermittlung von Arbeitsformen und

⁹⁹ Vgl. Klüsche (Hg.) 1999, 20

¹⁰⁰ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 52

¹⁰¹ Zu Arbeitsweisen im Sinne Sozialer Arbeit als einer Menschenrechtsprofession vgl.

Staub- Bernasconi 2003, 39-40.

Handlungskompetenzen zur politischen Agitation von SozialarbeiterInnen nicht erkennen.¹⁰²

Das Ziel einer gerechten Gesellschaft durch die Arbeit auf der politischen Ebene, kann des Weiteren nicht nur anwaltschaftlich für die KlientInnen vertreten werden, sondern setzt auch die Transformation der eigenen Umwelt, in diesem Fall der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` nach professionseigenen Werten, voraus.¹⁰³

Durch die Umsetzung professionseigener Werte in der Studienstruktur und im Fakultätsalltag wie Gleichberechtigung, Beteiligung und Selbstbestimmung könnten politische Handlungskompetenzen im Studium ganz praktisch angeeignet werden.

2.3 Selbstbestimmung und alternative Lernformen im Studium der Sozialen Arbeit

Die Fakultät ist meines Erachtens auf die kreative Beteiligung ihrer StudentInnen angewiesen, will sie das Studium im Hinblick auf neue Anforderungen¹⁰⁴ qualifizieren und die Werte und Ziele der Profession auch fakultätsintern verwirklichen.

Dazu bedarf es eines Höchstmaß an Selbstbestimmung und alternativer Lernformen im Studium.

In meiner Ausbildung an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` habe ich mich mit dem Ansatz des `Lernen in Freiheit` von Rogers¹⁰⁵ auseinandergesetzt. Ich habe beim studieren dieses Ansatzes immer wieder meinen eigenen Bildungsweg reflektiert, in dem ich genau in den von Rogers beschriebenen lernfördernden Situationen mein Potential entwickelt habe. Ebenso kann ich subjektiv bestätigen,

¹⁰² Die InitiiererInnen des Studentischen Seminars 2005 sind aus diesem Schwerpunkt.

¹⁰³ Wie in Kapitel 4, Punkt 4.1.2 dieser Arbeit beschrieben.

¹⁰⁴ Vgl. Kapitel 1 dieser Arbeit

¹⁰⁵ Rogers 1902- 1987, 1962 [Mitgründer der American Association of Humanistic Psychology](#)

dass diese lernfördernden Situation nach Rogers eine Seltenheit in den von mir besuchten Lerninstitutionen sind.¹⁰⁶

Dies zählt auch für mein Studium an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` in Hamburg. Aus diesem Grund werde ich im Folgenden diesen Ansatz kurz erläutern und den neuen Studienplan daraufhin betrachten.

2.3.1 Qualifizierung des Studiums der Sozialen Arbeit nach Rogers Ansatz des `Lernen in Freiheit`

Rogers teilt das Lernen in zwei Sparten ein.

Die erste Art zu Lernen geht nur über den Intellekt, die zweite Art ist das Lernen, welches eine Bedeutung für die ganze Persönlichkeit hat und auch auf Erfahrungen beruht.

Nach Rogers ist dies signifikantes Lernen.¹⁰⁷

Die Relevanz der Themen ergibt sich automatisch, wenn diese von den StudentInnen selbst bestimmt werden.¹⁰⁸

Signifikantes Lernen ergibt sich also durch Selbstbestimmtes Lernen und der Verbindung von Theorie und Praxis im Lernprozess.

Signifikantes Lernen muss durch entsprechende Strukturen gefördert werden.

Diese Strukturen müssten die umfassende Beteiligung der StudentInnen im Studium fördern. Die `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` müsste Hierarchien weitestgehend abbauen und so auf der Grundlage demokratischer Werte Selbstbestimmtes Lernen fördern. Dieser hierdurch implizierte Verlust von Kontrolle über die Lernprozesse verlangt nach Vertrauen in die Fähigkeiten und Fertigkeiten der StudentInnen.¹⁰⁹ Die ProfessorInnen dürften sich nicht mehr als die

¹⁰⁶ Vgl. Rogers 1974, 13

¹⁰⁷ Vgl. Rogers 1974, 12-13

¹⁰⁸ Vgl. Rogers 1974, 132

¹⁰⁹ Vgl. Rogers 1974, 133

kontrollierende Instanz der durch sie bestimmten und vermittelten Lernziele begreifen.

Sie wären stattdessen Begleiter eines selbstbestimmten Lernprozess, in dem die StudentInnen sich auch die Lernquellen selbst wählen. Der Weg zur Beschaffung dieser Lernquellen sollte möglichst niederschwellig sein. Zu den von Rogers angeführten Lernquellen gehören neben praktischen Erfahrungen auch Gastdozenten, die Fachmenschen in einem die StudentInnen interessierenden Feld sind, und erfahrenere StudentInnen aus höheren Semestern.¹¹⁰

2.3.2 Eine kritische Betrachtung des neuen Studienplans im Hinblick auf Selbstbestimmtes Lernen und Alternative Lernformen

Die StudentInnen sollen durch das Studium insbesondere befähigt werden,

1." ihre innovativen und kreativen Möglichkeiten zu entfalten" und

2. soll das Studium "die Studierenden befähigen selbstverantwortet zu lernen "

(Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 44).

Die Bedingung dieser zwei Studienziele sind alternative Lernformen und Selbstbestimmtes Lernen.

"Innovation an den Fachhochschulen ist in erster Linie abhängig von dem gemeinsamen Austausch zwischen Dozenten, Absolventen und Praxisvertretern "
(Brake 2002, 62).

Durch Selbstbestimmtes Lernen entsteht Autonomie. Autonomie heißt eigene Entscheidungen zu treffen, die nicht von Außen beeinflusst sind und für die die Verantwortung übernommen wird.¹¹¹

Selbstbestimmtes Lernen fördert also Selbstverantwortetes Lernen und Innovationen¹¹².

¹¹⁰ Vgl. Rogers 1974, 134

¹¹¹ Vgl. Rogers 1974, 261ff

Ich werde den neuen Studienplan nun nach seinen alternativen Lernformen und Selbstbestimmtes Lernen fördernden Elementen untersuchen.

Formell ist ein Umdenken in Bezug auf die Form der Wissensaneignung im Text des Studienplans der neuen Studienordnung an dem Ausdruck der Lehr- und Lernformen, anstelle des in der alten Studienordnung gebrauchten Begriffs der Lehrveranstaltungen zu bemerken.

Die Formen der Aneignung des Lernmaterials über Lehrvorträge, seminaristischen Unterricht, Übungen, Seminare und Praxisgruppen werden in der neuen Studienordnung erweitert und differenziert.

Als neue Lehr- und Lernformen sind zu nennen: Erkundungen, Einzelberatung, Diskussionen, Kreativwerkstätten, Selbstreflexion, selbstständige Aneignung der behandelten Gegenstände durch seminaristischen Unterricht, Workshops, Arbeit mit Fällen, Trainings und Team-Teaching, Einbezug von ReferentInnen aus den Handlungsfeldern, Durchführung und Auswertung von Forschungsprojekten, im Fach Theorie und Praxis der Kommunikation auch Lehrfilme, Rollenspiele und Verhaltenstraining.

In den Theorie- Praxis Seminaren sind die *Lehr- und Lernformen* personenorientiert, kreativitätsfördernd, handlungsorientiert und reflexiv, es gibt die Vorstellung und Erprobung von Handlungskonzepten, Einzelberatung und kollegiale Praxisreflexion und die *“Reflexion von Praxis und TPS- Gruppenprozess unter Einbeziehung der sozialräumlichen und der institutionellen Ebene, der Angebotsebene, der kommunikativen und der personalen Ebene “* (Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 73).

Es ist im neuen Studienplan insgesamt ein quantitatives, abwechslungsreicheres, kreativeres Angebot an Lehr- und Lernformen erarbeitet worden.

Die Förderung alternativer Lernformen zeigt sich auch an den folgenden inhaltsbeschreibenden Textformulierungen der Qualifikationsziele.

¹¹² “Innovation w. (lat) Erneuerung” (vgl. Textor 2002, 145).

Zum Beispiel soll im Fach `Ästhetik und Kommunikation` durch Einbeziehung der sinnlichen, emotionalen und geistigen Eigenkräfte der StudentInnen eine ganzheitliche Perspektive personaler Bildung gefördert werden. Es sollen „*creative Potentiale und Ressourcen mobilisiert und weiterentwickelt werden*“(Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 53).

Für selbstbestimmte Lerninhalte als Ausdruck von demokratischen Werten im Studium sind entsprechende Strukturen im neuen Studienplan nicht ausdrücklich vorgesehen.

Selbstbestimmtes Lernen kann nur teilweise in hierarchisch organisierten Institutionen, welche in einem gewissen Maße immer auch Anpassung und Unterordnung von den StudentInnen verlangen, entstehen.

Die `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` ist hierarchisch organisiert.

Die Studienerfolge beziehungsweise Misserfolge der StudentInnen unterliegen der Bewertung durch die in der Fakultätshierarchie höher gestellten ProfessorInnen.

Der Studienplan verlangt Selbstverantwortetes Lernen¹¹³ von den StudentInnen, bestimmt aber die zu erarbeitenden Fähigkeiten und Kompetenzen und lässt entsprechend wenig Raum für Selbstbestimmtes Lernen.¹¹⁴

Und auch die Möglichkeiten des gemeinsamen Austauschs zwischen Studentinnen und ProfessorInnen als Bedingungen für Innovationen¹¹⁵ sind durch die hohen TeilnehmerInnenzahlen in den Seminaren und den hierarchischen Strukturen begrenzt, die eher eine Anpassung anstelle von Innovationen fördern.

Ein für Selbstverantwortung durch Selbstbestimmung sowie die Entwicklung von Innovation und Kreativität durch alternative Lernformen hinderliches Element des neuen Studienplans sind die schon erwähnten hohen TeilnehmerInnenzahlen in den Seminaren und die angehobene Anzahl der durch die StudentInnen zu erbringenden Studien- und Leistungsnachweise, kurz die strukturelle Ökonomisierung.

¹¹³ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003,44

¹¹⁴ Dieses Fordern von Selbstverantwortung unter von außen bestimmten Rahmenbedingungen möchte ich vergleichen mit dem neoliberalen Konzept des `Forderns und Förderns`.

¹¹⁵ Vgl. Brake 2002, 62

3. Kapitel: Studentische Seminare an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` in Hamburg

3.1 Zur Idee der Studentischen Seminare und den Voraussetzungen an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege`

Die Idee der Studentischen Seminare an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` verbindet den Ansatz von Rogers zum freien Lernen mit der Idee über emanzipatorische Prozesse sozialen Wandel aktiv mit zu gestalten.

3.1.1 Zur Idee der Studentischen Seminare 2005 und 2005/2006

Die Studentischen Seminare lehnen sich an den `Humboldtschen Bildungsbegriff`, der Selbstbestimmung als fundamentalen Bestandteil von Bildung definierte an. Bildung ist nach Humboldt der Prozess der kritischen Auseinandersetzung mit der Welt. Sie ist im Gegensatz zu der aktuellen Fokussierung der zielorientierten Bildung zur Verwertung nach wirtschaftlichen Kriterien die Befähigung, unterdrückende Verhältnisse und Ausbeutung zu überwinden und auf eine gerechte Gesellschaft hin zu arbeiten.

Bildung in diesem Sinne müsste also emanzipatorisch wirken.

Diese Auffassung von Bildung wird in unserer Gesellschaft praktisch kaum umgesetzt.

Die meisten Bildungsinstitutionen in Deutschland sind in ihren Strukturen und Lehrmethoden restriktiv. Restriktiv heißt hier hierarchisch organisiert, eher auf das Ergebnis als auf den Prozess des Lernens gerichtet, kontrollierend und wenig beteiligend. ¹¹⁶

¹¹⁶ vgl. Dahrendorf 1968, 75-75; vgl. auch Rogers 1974, 13

Die SchülerInnen oder StudentInnen werden dazu erzogen, sich fremdbestimmten Lerninhalten und Zielen anzupassen.

Man muss sich auf seinem Bildungsweg soweit in herkömmliche Strukturen einfügen, dass neue Ideen und Wege schwerlich entstehen können.

Auch wenn die StudentInnen in vielen Seminaren an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` nach dem Prinzip des Selbstverantworteten Lernens beteiligt werden,¹¹⁷ muss doch immer auch ein bestimmtes und überprüfbares Wissen entstehen. Selbstverantwortetes Lernen steht insofern nur für die Übernahme der Verantwortung für den eigenen Lernerfolg innerhalb fremdbestimmter, die Lerninhalte und Ziele vorgebenden und kontrollierenden Strukturen.¹¹⁸

Diese Strukturen und Methoden behindern Emanzipation.

“ Emanzipatorische` SozArb heißt Erweiterung von Handlungsspielräumen so, daß die Menschen nicht im Zustand der Abhängigkeit von vorgegebenen Lebensbedingungen bleiben müssen, sondern bewußt durch Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen Einfluß auf die eigenen Lebensbedingungen zu nehmen suchen ”(Oelschlägel 1988, 160).

Emanzipationsprozesse haben immer auch das Potential, die Position der Mächtigen infrage zu stellen und bergen damit das Risiko des Machtverlusts. Meines Erachtens sind Innovationen insofern nur in einem die Machtverhältnisse unterstützenden oder nicht gefährdenden Rahmen erwünscht.

Die Rahmenbedingungen, welche ein emanzipatorisches Bildungs- und Innovationspotential zu entwickeln vermögen, müssten so konzipiert sein, dass die StudentInnen sich, wie auch in Rogers Ansatz zum `freien Lernen`, selbstbestimmt ihre Lerninhalte, -arbeitweisen und -ziele wählen können.

Dies ist an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` in Studentischen Seminaren möglich.

¹¹⁷ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 44

¹¹⁸ Vgl. Kapitel 4, Punkt 4.1.1

Studentische Seminare arbeiten gegenteilig zu den allgemeinen Fakultätsstrukturen und Lehrmethoden. In ihnen können unabhängig von fremdbestimmten Zielvorgaben und Leistungsdruck eigene Ideen und Vorstellungen bearbeitet werden.

Im Studentischen Seminar kann es nicht um ein klassisches Lehrer- Lernender Verhältnis gehen, vielmehr handelt es sich um einen Fundus an mehr oder weniger nicht perfektem Wissen, den Austausch von Erfahrungen und Sichtweisen und das Entstehen von Fragen.

Die Differenz der Wissensaneignung zu den lehrergeleiteten Seminaren ermöglicht emanzipatorische Entwicklungen. Studentische Seminare sind für die TeilnehmerInnen eine Chance, Herkömmliches zu hinterfragen und Neues zu diskutieren.

Die Inhalte, Ziele und Arbeitsweisen der Studentischen Seminare entwickeln sich prozesshaft während des Seminars. Gerade das nicht gänzlich Kontrollierbare und Voraussehbare an Studentischen Seminaren ist ihr Vorteil gegenüber den im Lehrplan vorgesehenen Seminaren. Wenn durch das Engagement von einzelnen StudentInnen ein Studentisches Seminar entsteht, so ist dies in seiner Form und von den Inhalten je nach den zusammentreffenden Persönlichkeiten jedes Mal anders. Je nach den Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einstellungen und Interessen der InitiiererInnen und TeilnehmerInnen sowie in Abhängigkeit von der entstehenden Gruppendynamik können Studentische Seminare sich von den hier zugrunde liegenden Ansätzen grundsätzlich unterscheiden und eine andere als die hier beschriebene Wirkung entfalten.

Die Motivation an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` Studentische Seminare zu initiieren war, die StudentInnen zu aktivieren, sich zu solidarisieren und politisch zu engagieren. Zugrunde liegt das Bewusstsein über die Veränderbarkeit der Rahmenbedingungen als menschengemacht und interessengeleitet.¹¹⁹

Eine Voraussetzung zur Veränderung von Rahmenbedingungen ist die Selbstbemächtigung der Subjekte, über ihre Lebensweisen demokratisch zu

¹¹⁹ Vgl. Dettling 2000, 47

bestimmen¹²⁰ und die solidarisch einzufordernde Beteiligung an der Formung ihrer Lebensumwelt.

In Studentischen Seminaren werden selbstbestimmt Themen bearbeitet mit dem Ziel, sich über die Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes an den gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen zu beteiligen- und so sozialen Wandel nach dem Prinzip der sozialen Gerechtigkeit mit zu gestalten.

Studentische Seminare sind die praktische Umsetzung des Wunsches nach Mitbestimmung an den die Fakultät und das Studium betreffenden Angelegenheiten und darüber hinaus an der Zukunftsgestaltung der Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit und der Gesellschaft. Die TeilnehmerInnen setzen sich solidarisch für ihre Ideen und Interessen ein.

Die Art und Weise, wie die TeilnehmerInnen die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen oder die Strukturen und Inhalte des Studiums erleben und interpretieren, sind dabei der Ausgangspunkt ihrer Überlegungen und Arbeitsprozesse. Insofern sind auch immer ethischen Wertepositionen Teil der Diskussionen in den Studentischen Seminaren.

3.1.2 Voraussetzungen für Studentische Seminare an der `Fakultät Soziale Arbeit und Pflege`

Wichtig für freiwilliges Engagement der StudentInnen am Fachbereich ist die Bereitstellung entsprechender Strukturen.

Es gibt an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` keine dieses freiwillige Engagement behindernde, ebenso wenig aber es unterstützende Strukturen.

Eine Voraussetzung für das Initiieren eines Studentischen Seminars an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` ist die Verantwortungsübernahme eines/einer ProfessorIn.

¹²⁰ Vgl. Kunstreich 1994, 31

Die InitiiererInnen von Studentischen Seminaren an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` müssen ihre Idee einem/einer ProfessorIn vorstellen, falls dieser/diese sie unterstützt, kann ein solches Seminar stattfinden.

Ob Studentische Seminare initiiert werden, hängt also von informellen Faktoren, wie Einstellungen und Interessen des/der jeweiligen ProfessorIn und deren Kontakt zu den StudentInnen ab. Es ist möglich, dass der/die betreuende ProfessorIn am Seminar teilnimmt und es mehr oder weniger leitet oder begleitet. Es ist aber auch möglich, ein Studentisches Seminar zu veranstalten, das ohne die Anwesenheit des Professors/ der Professorin stattfindet. Dies hängt wiederum davon ab, ob der/die ProfessorIn Vertrauen in die StudentInnen hat und den Mut, die Verantwortung für etwas zu übernehmen das er/sie nicht vollständig kontrollieren kann.

Für die Teilnahme an Studentischen Seminaren können die StudentInnen einen unbenoteter Schein im Fach `Allgemeinwissenschaftliche Fächer` erhalten. Auch die jeweiligen Bedingungen zum Erhalt dieses Scheines sind im Voraus mit dem Professor bzw. der Professorin zu vereinbaren.

Studentische Seminare müssen vor Ablauf einer bestimmten Frist mit einem inhaltsbeschreibenden Text für das Seminarverzeichnis eingereicht werden.

Dieser erscheint dann offiziell im Vorlesungsverzeichnis.¹²¹ Mit dem beschreibenden Text können die InitiiererInnen die Eckpunkte des Seminars vermitteln und Interesse bei ihren KommilitonInnen wecken.

Um ein hohes Maß an Beteiligung zu ermöglichen, sollte die TeilnehmerInnenzahl begrenzt sein.

Studentische Seminare können nicht als ein Ersatz für (aus finanziellen oder organisatorischen Gründen) wegfallende Lernmöglichkeiten genutzt werden.

3.2 Auswertungen der Studentischen Seminare SS05 und WS05/06

3.2.1 Dokumentation

¹²¹ Vgl. Anhang Nr. 1/ 2

Das mir für diese Arbeit zur Verfügung stehende Dokumentationsmaterial stammt aus den Studentischen Seminaren 2005 und 2005/2006. Auch nach intensiver Recherche habe ich kein weiteres Dokumentationsmaterial zu vergleichbaren Studentischen Seminaren der letzten 10 Jahre gefunden. Auch zu den Studentische Seminaren 1998 und 1999 an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` welche von Herrn Sorg begleitet wurden, gibt es lediglich Material zu den behandelten Themen.¹²² Auch und gerade weil vergleichbares Material fehlt, ist diese nicht umfassende und doch die wichtigsten Elemente der Studentischen Seminare beschreibende Dokumentation wichtig - wichtig meines Erachtens, um für weitere theoretische Arbeiten zu diesem Thema zu inspirieren oder als Information und Motivation für StudentInnen, die mit dem Gedanken spielen, ein Studentisches Seminar an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` zu initiieren.

3.2.1.1 Methoden

Ein Studentisches Seminar ist ein Ort, an dem die StudentInnen frei von externen Anforderungen ihren Interessen nachgehen können. Sie können die Themen bearbeiten, die für sie von Interesse sind, ohne ein durch den Lehrplan gesetztes Ziel verfolgen zu müssen. Es wurden keine Klausuren geschrieben und andere freiwillige Beiträge der TeilnehmerInnen wurden nicht bewertet.

Die Bedingung um einen Studiennachweis zu erhalten, war die Teilnahme am Seminar. Wie sehr sich die StudentInnen einbringen lag an ihnen selbst. Wir haben uns bewusst für die Teilnahme als einzige Bedingung entschieden, um tatsächlich freies und Selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen.

Das Selbstbestimmte Lernen ist die methodische Basis der Studentischen Seminare.

Die typische Hierarchie zwischen Dozenten und Studierenden wurde aufgehoben. Es

¹²² Außerdem waren diese Studentischen Seminare anders konzipiert als die Studentischen Seminare die hier dokumentiert werden. So wurden zum Beispiel die Seminarthemen vorher abgesprochen und die Lernleistung durch Herrn Sorg, der auch in den Seminaren anwesend war, überprüft.

hat ein Austausch unter Gleichen stattgefunden. Diskussionen waren ein wichtiger Bestandteil der Studentischen Seminare.

Die Studentischen Seminare haben sich durch einen hohen Grad an Beteiligung ausgezeichnet. Die Auswahl der Inhalte wurde gemeinsam diskutiert und getroffen.

Nach dem Ansatz von Rogers steht signifikantes Lernen in Zusammenhang mit der Bearbeitung von den die Lernenden betreffende aktuelle und reale Probleme, die Sinn und Relevanz für den jeweils Einzelnen haben.

Das Hauptthema des Studentischen Seminars 2005 waren die Bildungsreformen (und die Einführung von Studiengebühren).

Die Bildungsreformen und ihre Auswirkungen an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` stellten für die TeilnehmerInnen aktuelle und reale Probleme da, sie betreffen die StudentInnen persönlich und darüber hinaus sind sie für die Profession im Sinne der Gerechtigkeit ein relevantes Thema. Die Bildungsreformen sind also in einem doppelten Sinne relevant.

Die Lernquellen um die von uns aufgeworfenen Fragen mit theoretischem und praktischem Wissen zu unterfüttern, wählten wir uns eigenständig. So ergab sich eine Vielfalt von unterschiedlichen Lernquellen.

Zu bestimmten Themen, welche uns besonders interessant und wichtig erschienen, holten wir uns ergänzende Unterstützung von Gastreferenten und politischen Gruppen, die auf diesen Gebieten spezialisiert sind.

Nach der Methode des ganzheitlichen Lernens wurden theoretische und praktische Elemente verknüpft.¹²³

3.2.1.2 Verlauf

¹²³ Vgl. Rogers 1974, 161; Vgl. Auch Anhang Nr. 1/ 2

Die InitiiererInnen der Studentischen Seminare stellten einen vorläufigen Seminarplan zusammen und moderierten die ersten Treffen.

Zu Anfang des Seminars wurden gemeinsam Regeln für den Umgang miteinander diskutiert und schriftlich festgehalten.¹²⁴ Im Anschluss wurden Vorschläge für Seminarthemen gesammelt und diskutiert.

Da die konkreten Themen des Seminars in dessen Verlauf mit den StudentInnen gefunden werden sollten, es also keinen starren Seminarplan gab und geben sollte, um möglichst viel Beteiligung und Handlungsspielräume zu ermöglichen, wurden die Theorieanteile auf einen einleitenden Teil und im Seminarverlauf entstandene konkrete Anlässe und Bedarfe hin beschränkt.

Als Ergänzung und Anregung für die Theorieinputs wurden in dem jeweiligen Fachgebiet kompetente politische Gruppen und Einzelpersonen zur Unterstützung eingeladen. Zum Beispiel kam die Gruppe `Hamburg Umsonst`¹²⁵ in beide Studentischen Seminare, die uns Methoden zur politischen Einmischung¹²⁶ mittels `Aneignungspraktiken` vorstellte, was für kontroverse Diskussionen im Studentischen Seminar sorgte. Außerdem kam eine Diskussion mit Herrn Dellow von der Roten Arme Fraktion zustande, die wir für alle StudentInnen der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` öffneten und im Hörsaal stattfand.

Wir trafen uns auch außerhalb der Fakultät, um uns gegenseitig Orte vorzustellen an denen sich ebenfalls politisch engagierte Menschen treffen und austauschen.¹²⁷

Im Studentischen Seminar 2005/2006 fand ein alternativer Stadtrundgang organisiert von dem Obdachlosen Magazin `Hinz und Kunzt`¹²⁸ statt.

Es fand eine Demonstration zum Thema Studiengebühren statt, bei der wir die AnwohnerInnen aus dem Stadtteil mit Flyern und in Gesprächen über die Auswirkungen der Bildungs- und Sozialpolitik informierten.

¹²⁴ Vgl. Anhang Nr. 3

¹²⁵ Vgl. www.hamburg-umsonst.tk, 20.02.2006

¹²⁶ Einmischung ist eine Strategie der Gemeinwesenarbeit um Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen. *„Einmischung wird provoziert, wenn Menschen von Entscheidungen, die sie betreffen, ausgeschlossen sind“* (Krauß 2004, 67).

¹²⁷ Zum Beispiel haben wir zusammen in der Volksküche der Hafestraße gegessen.

¹²⁸ Vgl. www.hinzundkunzt.de, 20.02.2006

Die Vorbereitungen der Demonstration gegen eine Ökonomisierung der Bildung beinhalteten die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema, das Formulieren und Gestalten von Flyern, Transparente malen (mit dem Overhead-Projektor als Arbeitsmittel), Pressearbeit, das Erstellen einer Internet-Page, Vernetzung mit anderen relevanten Gruppen z.B. Uni- Asta¹²⁹, 'Demo Ein mal Eins` etc..

Während der Vorbereitungen entwickelte sich innerhalb der Gruppe Vertrauen. Fertigkeiten und Fähigkeiten wurden an der eigenen Person und an anderen entdeckt. Die Demonstration selbst wurde von allen Seminar- TeilnehmerInnen während der anschließenden Reflexion als großer Erfolg bewertet.¹³⁰

Durch diesen Erfolg und die gute Gruppenarbeit hat sich dann z.B. auch ergeben, dass wir zum Uni-Streik und zur 1. Mai Demo gemeinsam mit unseren Transparenten gegangen sind.¹³¹ Da es bei den Demonstrationen gegen Studiengebühren an der Hamburger Universität, an denen sich viele TeilnehmerInnen des Studentischen Seminars 05/06 beteiligten, zu Übergriffen durch die Polizei und vorübergehenden Festnahmen kam, luden wir die `Rote Hilfe`¹³² ein, welche uns Wissen um Rechte sowie Tipps und Tricks für Demonstrationen vermitteln konnte.

Durch beide Studentischen Seminare wurde, zusammen mit anderen aktiven StudentInnen, ein `Autonomer Tag` an der Fakultät organisiert. An diesem `Autonomen Tag` beziehungsweise dem Tag mit dem Motto `Der kritische Blick` fanden Seminare zu alternativen und aktuellen Themen, welche im Vorwege von den StudentInnen vorgeschlagen und über die dann gemeinsam abgestimmt wurden, statt.¹³³

Die Seminare wurden von ProfessorInnen, StudentInnen und GastreferentInnen gehalten, welche sich auf Anfrage zu bestimmten Themen vorbereiteten oder von sich aus Themen einbrachten. Es gab theorie- sowie praxisorientierte Seminare.

¹²⁹ Vgl. www.asta.uni-hamburg.de, 20.02.2006

¹³⁰ Die Erfahrung, mit einer kleinen Gruppe und etwas Engagement doch eine Menge erreichen zu können, war eines unser Hauptanliegen für dieses Seminar und hat sich nach Aussagen der StudentInnen genauso eingestellt

¹³¹ Auch dieses entstandene Netz von Studierenden ist meines Erachtens als ein Erfolgsfaktor für diese Art von Seminar zu bewerten.

¹³² Vgl. www.rote-hilfe.de, 20.02.2006

¹³³ Vgl. Anhang Nr. 4 u.5

Ergänzend dazu hat ein buntes Rahmenprogramm mit zum Beispiel Live-Musik, Essen und Trinken und Kinderbetreuung stattgefunden.¹³⁴

Für die Vorbereitung und Umsetzung dieser Aktionen war ein hohes Maß an Organisation, Kooperation, Vernetzung, Aktivierung und Öffentlichkeitsarbeit nötig.

Die Seminare wurden durch qualitative Fragebögen von den TeilnehmerInnen bewertet und abschließend in der Gruppe reflektiert. Zwei Teilnehmerinnen des Studentischen Seminars 2005 initiierten das Studentische Seminar 2005/2006.

3.2.2 Fragebögen

Ich habe für das Studentische Seminar 2005 und 2005/2006 jeweils einen Fragebogen ausgearbeitet und die Ergebnisse für diese Arbeit zur Verfügung.

Ich habe die Fragebögen nicht mit dem Ziel, sie für eine wissenschaftliche Arbeit auszuwerten, konzipiert. Den Standards zur empirischen Sozialforschung entsprechen sie deshalb nur teilweise.

Offenen Fragen waren für die SeminarteilnehmerInnen als Grundlage für abschließende Diskussionen sehr nützlich, im Rahmen dieser Arbeit aber sind sie wenig aufschlussreich.

Des Weiteren hatten die Fragebögen unterschiedliche Themenschwerpunkte. Aus diesen Gründen werte ich für diese Arbeit nur die standardisierten (es gibt eine Ausnahme) und in beiden Seminaren gestellten Fragethemen aus.

An der Befragung zum Studentischen Seminar 2005 nahmen 10 StudentInnen teil.¹³⁵

Im Studentischen Seminar 2005/2006 waren es 17 Teilnehmerinnen.¹³⁶

Zusätzlich wurde im Studentischen Seminar 2005/2006 der allgemeine standardisierte Fragebogen der 'Hochschule für angewandte Wissenschaften' von 14 TeilnehmerInnen ausgefüllt¹³⁷, leider stand er uns für das Studentische Seminar 2005 noch nicht zur Verfügung.

¹³⁴ Vgl. Anhang Nr. 9

¹³⁵ Vgl. Anhang Nr. 6

¹³⁶ Vgl. Anhang Nr. 7

¹³⁷ Vgl. Anhang Nr. 8

Die Frage, ob die aktive Beteiligung im Studentischen Seminar gefördert wurde, ergab sehr gute und gute Ergebnisse.

Meine aktive Beteiligung in der Veranstaltung (z.B. in Form von Fragen, Diskussionen, Gruppenarbeit, etc.) wurde gefördert

Stimme voll zu	6
2	6
3	2
4	-
Lehne voll ab	-

(Anhang Nr.8)

Auch aus der Auswertung meines Fragebogens ergibt sich eine überwiegend gute Bewertung der Beteiligung im Studentischen Seminare 2005/2006.

Wie sehr fühltest Du dich im Studentischen Seminar beteiligt?

Sehr gut	2
Gut	10
Mittel	5
Wenig	-
Gar nicht	-

(Anhang Nr.7)

Im Vergleich dazu fühlten sie sich in anderen Seminaren an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege´ überwiegend mittelmäßig beteiligt.

Wie sehr fühlst Du dich in anderen Seminaren beteiligt?

Sehr gut	-
Gut	3
Mittel	8
Wenig	3,5¹³⁸
Gar nicht	0,5
Keine Aussage	1

(Anhang Nr.7)

Aus den überwiegend guten Ergebnissen dieser Fragen im Sinne einer hohen Beteiligung in den Studentischen Seminaren schließe ich auf eine angstfreie und

¹³⁸ 0,5 steht für Bewertungen zwischen zwei Abstufungen, zum Beispiel 4-5

respektvolle Atmosphäre. Eine Atmosphäre, in der jede(r) TeilnehmerIn seine /ihre Beiträge ohne Angst vor Fehlern, einer negativen Bewertung durch eine(n) ProfessorIn oder der Abwertung der eigenen Meinung durch andere TeilnehmerInnen einbringen konnte, und auch die Zeit für freie Beiträge, das Entstehen von Fragen und Diskussionen ausreichend berücksichtigt wurde.

Die jeweiligen Themen können in einer solchen Atmosphäre viel offener diskutiert werden. Aber und im Besonderen kritische Sichtweisen auf die Fakultätsstrukturen und Studieninhalte, also auch die durch die ProfessorInnen vertretenen Theorien können angstfrei eingebracht werden und ermöglichen Emanzipation von fremdbestimmten Rahmenbedingungen und die Entwicklung alternativer Ideen.

Dass die TeilnehmerInnen ihre Beiträge tatsächlich frei einbringen konnten, bekräftigt meine Interpretation.

Eigene Beiträge zum Thema konnte ich frei einbringen

Stimme voll zu	8
2	6
3	-
4	-
Lehne voll ab	-

(Anhang Nr.8)

Auch die gute Atmosphäre bestätigt sich im allgemeinen Fragebogen der 'Hochschule für angewandte Wissenschaften'. Die Atmosphäre im Studentischen Seminar 2005/ 2006 wurde überwiegend als harmonisch bewertet.

In der Lehrveranstaltung herrschte eine harmonische Atmosphäre

Stimme voll zu	4
2	6
3	3
4	-
Lehne voll ab	-
Keine Aussage	1

(Anhang Nr.8)

Der Begriff 'harmonisch' lässt neben der respektvollen und angstfreien Atmosphäre auch auf wenig Konflikte und Machtkämpfe in der Gruppe schließen, was ich auf die

demokratischen Strukturen zurückführen möchte. Auch der Fortfall des Leistungsdrucks durch zu erfüllende externe Anforderungen entspannt die Seminaratmosphäre merkbar.

Dass die Themen der Studentischen Seminare für die TeilnehmerInnen interessant und anregend waren, zeigt sich in den folgenden Ergebnissen.

Die in der Veranstaltung behandelten Themen waren für mich interessant und anregend

Stimme voll zu	5
2	6
3	2
4	1
Lehne voll ab	-

(Anhang Nr.8)

Dieses Ergebnis ist in erster Linie auf die selbstbestimmte Auswahl der Themen zurück zu führen, die nach Rogers auch Engagement im Lernprozess zur Folge hat.¹³⁹

Dass die TeilnehmerInnen sich für ihre selbstbestimmten Themen mehr als in anderen Seminaren engagiert haben zeigt sich in folgenden Ergebnissen.

Wie sehr hast Du dich im Verhältnis zu anderen Seminaren engagiert?

Sehr gut	3
gut	10
mittel	3
wenig	1
Gar nicht	-

(Anhang Nr. 7)

Hier zeigt sich, dass es in nicht hierarchisch organisierten Seminaren und ohne die Überprüfung der Lernergebnisse durch Prüfungs- oder Studienleistungen durchaus zu hohem Engagement bei den TeilnehmerInnen kommen kann.

Als Unterschiede im Verhältnis von Lehrplan-Seminaren und Studentischen Seminaren wurden in einer offenen Frage, Mitbestimmung, mehr Engagement,

¹³⁹ Durch die Freiheit die eigenen Ziele zu verfolgen entsteht mehr persönliches Engagement für den jeweiligen selbstbestimmten Lernprozess. Dieses Engagement führt dazu, dass das Erarbeitete eher behalten und auch angewandt oder umgesetzt wird (vgl. Rogers 1974, 97).

Selbstbestimmtes Lernen, Lockere Atmosphäre, Individueller, Interessantere Themen und Diskussionen genannt.

**Welche Unterschiede siehst Du im Verhältnis: Lehrplan-Seminare/
Studentische Seminare?**

Selbstbestimmtes Lernen	4
Enthaltungen	1
Keine Hierarchie	1
Lockere Atmosphäre	4
Mitbestimmung	6
Mehr Engagement	6
Andere Struktur	1
Spontaner	2
Individueller	3
Zu wenig Inhalt	1
Interessantere Themen und Diskussionen	3

(Anhang Nr.7)

Dass die Teilnahme an den Studentischen Seminaren sich auf das Engagement an der Fakultät und über diese hinaus auswirkt, zeigt sich an folgenden Ergebnissen.

Die erste Frage wurde von den TeilnehmerInnen des Studentischen Seminars 2005/2006 und die zweite von den TeilnehmerInnen des Studentischen Seminars 2005.

**Hat das Studentische Seminar Dich motiviert, an der Gestaltung des
Fachbereichs zu beteiligen?**

Ja	10
Nein	3
Vielleicht	4

(Anhang Nr. 7)

**Hat das Seminar Dich motiviert, aktiv und selbstbewusst politisch zu
engagieren?**

Ja	9
Nein	0
Enthalten	1

(Anhang Nr. 6)

Interpretieren möchte ich diese Ergebnisse als eine erfolgreiche Aktivierung und Politisierung der TeilnehmerInnen durch die Verbindung von Selbstbestimmtem Lernen und dem Ziel, sich über die Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes an den gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen zu beteiligen (wie in Kapitel 3, Punkt 3.1.1) angeführt.

4. Kapitel: Die Studentischen Seminare und ihre Beiträge für das Studium der Sozialen Arbeit im Hinblick auf neue Anforderungen

4.1 Rahmenbedingungen für das Studium der Sozialen Arbeit und die Studienziele

In der Vorbemerkung des neuen Studienplans wird explizit darauf hingewiesen, dass die Studienreform an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` die Grundlage für den Strukturwandel in den Hochschulen bildet und dabei helfen soll weitere Reformschritte zu entwickeln.¹⁴⁰ Dabei werden die Anteile der von den

¹⁴⁰ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften 2003, 43

Hochschulreformen auferlegten und von der Profession und Disziplin selbstbestimmten Reformanliegen nicht deutlich.

4.1.1 Rahmenbedingungen für das Studium der Sozialen Arbeit an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` in Hamburg

Die Soziale Arbeit versucht sich als eigenständige Profession und Disziplin zu etablieren. Dem entgegen steht der Versuch der Herrschenden, sie für ihre Zwecke zu funktionalisieren.¹⁴¹ Herrschend ist in unserer Gesellschaft die Wirtschaftslage. Sie ist der Dreh- und Angelpunkt der derzeitigen neoliberalen Reformen.

Immer mehr Lebensbereiche werden von wirtschaftlichen Interessen geleitet umstrukturiert, dazu zählen auch die Reformen im Bildungswesen.¹⁴²

Mit den Umstrukturierungen werden staatliche Deregulierung, weitere Diversifizierung der Hochschullandschaft, mehr Marktorientierung und Eigenverantwortung im Rahmen eines ökonomischen Marktgeschehens veranlasst.¹⁴³

Schauen wir uns die Hochschulen in Hamburg genauer an, zeigt sich, dass durch Einsparungen im Besonderen an den wirtschaftlich unlukrativen Fachbereichen des höheren Bildungssystems wie der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege`, der Einführung von Master- und Bachelor-Studiengängen¹⁴⁴ und Studiengebühren die politisch veranlasste strukturelle Ökonomisierung des Studiums der Sozialen Arbeit stetig voran getrieben wird.

¹⁴¹ Vgl. Klüsche (Hg.) 1999, 32

¹⁴² Eine umfassende Bildung wird zu einem teuren Vergnügen - für die, die es sich leisten können. Für die, die es sich nicht leisten können, bedeuten die Bildungsreformen oft den Ausschluss vom höheren Bildungsweg.

¹⁴³ Vgl. Panitsch-Wiebe 2004, 63

¹⁴⁴ *“Das System der zweistufigen Abschlüsse,(...), sieht einen ersten berufsbefähigenden Studienabschluss, den Bachelor, und einen zweiten weitergehend qualifizierenden Studienabschluss, den Master, vor. (...) Der zeitliche Rahmen für einen Masterstudiengang beträgt ein bis zwei Jahre, die Gesamtdauer zum Erwerb eines Bachelor- und Masterabschlusses darf in der Regel laut Hochschulrahmengesetz fünf Jahre nicht überschreiten ”* (Panitsch-Wiebe 2004, 63).

Die Ökonomisierungstendenzen setzen sich fakultätsintern fort zum Beispiel durch die Anzahl der von den StudentInnen zu leistenden Leistungs- und Studiennachweise. Diese haben sich - im Vergleich zu der alten Studienordnung - erheblich erhöht und auch die SeminarteilnehmerInnenzahl in den Seminaren hat sich erhöht.¹⁴⁵

Für die StudentInnen bedeutet dies die Komprimierung der Studieninhalte, die Fokussierung der Lerninhalte auf die klausurrelevanten Aspekte sowie weniger Beteiligungsmöglichkeiten in den Seminaren.

Eine andere Folge der zunehmenden strukturellen Ökonomisierung des Studiums der Sozialen Arbeit, ist die Reduktion der Lerninhalte für die individuelle Verwertung auf dem Arbeitsmarkt, welche unter anderem dem Wert der Solidarität entgegenwirkt. Die Einsparungen im Sozialen Bereich haben auch den Fortfall von Arbeitsplätzen zur Folge und verstärken so die Konkurrenz um die vorhandenen Arbeitsplätze. Lernen wird dadurch instrumentell auf seine Funktionalität für die Arbeitsplatzsuche verkürzt.

Dies hat unter anderem zur Folge, dass ethische sowie gesellschaftspolitische Aspekte für das professionelle Selbstverständnis an Bedeutung verlieren, und verhindert einen umfassenden Bildungsprozess sowie eine langfristige Lösung von gesellschaftlichen Problemlagen durch die professionelle Arbeit auch auf der gesellschaftlichen und politischen Ebene.¹⁴⁶

Die professionelle Arbeit richtet sich in der Folge eher auf die Behebung der Symptome sozialer Probleme und nicht auf deren Ursachen. Die in der Sozialen Arbeit Tätigen reproduzieren damit strukturelle Ungleichheit und Ungerechtigkeit.¹⁴⁷

Die Individualisierung und Abkehr von solidarischen Werten bei den StudentInnen der Sozialen Arbeit, hat weit reichende Konsequenzen, wie im Folgenden zitiert:

„Im Gefolge der gegenwärtigen Arbeitsmarktpolitik lässt sich auch bei Professionellen im psychosozialen Arbeitsfeld das Risiko eines Wissensverlust über gesellschaftliche Verhältnisse und Zusammenhänge konstatieren (Völker, 2004), der auch in ihrer

¹⁴⁵ Für Lehrvorträge sind 60 Personen geplant, seminaristischer Unterricht findet mit 35 und Übungen mit 20 Personen statt.

¹⁴⁶ Ackermann; Seek 1999, 20/21

¹⁴⁷ Vgl. Gil 2006, 83

Arbeit zum Tragen kommt und den sie unter der Hand an ihr Klientel weiterreichen. Theorie und Praxis Sozialer Arbeit sollte dem entgegenwirken, in dem diese sich darauf besinnt, individuelle Sorgen und Nöte wieder als gemeinsame Sorgen individuell betroffener Menschen wahrnehmbar zu machen “

(Schumak 2004, 29).

Weitere Folgen der Umstrukturierung der Sozialen Arbeit nach wirtschaftlichen Kriterien sind die extern und intern zunehmenden Sichtweisen auf diese Profession als `Dienstleistung` und die sozialen Einrichtungen als `Unternehmen`.

An verschiedensten Begriffen aus der Wirtschaft, wie zum Beispiel *Kunden, Management, Sponsoring* etc., welche in den letzten Jahren in Theorie, Lehre und Praxis Sozialer Arbeit eingeführt wurden, zeigt sich auch die zunehmende inhaltliche Ökonomisierung der Sozialen Arbeit.

Der neue Studienplan übernimmt diese inhaltliche Ökonomisierung durch wirtschaftliche Begriffe im Fachgebiet `Soziales Management`¹⁴⁸, welches im Studium mehr Gewicht bekommt.¹⁴⁹

Das Maß der Anpassung an die zunehmende Ökonomisierung der Strukturen und Inhalte der Sozialen Arbeit in Profession und Disziplin kann den in Kapitel 1 beschriebenen neuen Anforderungen an die Soziale Arbeit und ihrer Lösungen entgegenstehen.

4.1.2 Ziele des Studiums der Sozialen Arbeit nach dem 1. Kapitel dieser Arbeit und dem neuen Studienplan

Das Studium der Sozialen Arbeit soll wissenschaftliches Wissen und professionelle Handlungskompetenzen vermitteln. Dies ergibt sich aus der Zugehörigkeit zum

¹⁴⁸ Wirtschaftliche Begriffe aus dem Fachgebiet `Soziales Management` sind zum Beispiel: Personalwirtschaft, Personalmanagement, Sozialmarketing, Fundraising, Produktions- und Absatzwirtschaft (vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften 2003, 70).

¹⁴⁹ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften 2003, 43

Wissenschafts- sowie zum Ausbildungssystem und findet Ausdruck in der heutigen Zuordnung zur `Hochschule für angewandte Wissenschaften`.

Durch das Studium werden aus StudentInnen Professionelle der Sozialen Arbeit.

Die im Studienplan beschriebenen Ziele des Studiums der Sozialen Arbeit sind folgende:

Die AbsolventInnen sollen in die Lage versetzt werden, fachliche Zusammenhänge zu überblicken die die Soziale Arbeit betreffen, übergreifende Probleme zu lösen und selbstständig wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse anzuwenden. Sie sollen durch die Auseinandersetzung mit ihrer Berufsrolle zu verantwortlichen professionellen Handelns kommen.¹⁵⁰

Die sich aus dem ersten Kapitel dieser Arbeit ergebenden neuen Anforderungen an die Sozialen Arbeit lassen sich auf folgende Ziele für das Studium der Sozialen Arbeit zusammenfassen:

1. die Etablierung einer eigenständigen Wissenschaft Sozialer Arbeit als zentrales Fach für die Ausbildung und die Ausrichtung der Bezugswissenschaften auf Fragestellungen der Sozialen Arbeit und
2. die bewusste Bearbeitung des professionellen Selbstverständnisses, welches sich orientiert an professionseigenen ethischen Prinzipien und Werten, die im Gegensatz zu gesellschaftlichen und politischen Mainstream stehen¹⁵¹ und

¹⁵⁰ Insbesondere sollen die StudentInnen durch das Studium befähigt werden:

“- die gesellschaftlichen, organisatorischen, rechtlichen und personalen Bedingungen der Sozialen Arbeit zu erfassen und sie in ihren Auswirkungen für die Betroffenen und für die eigene Arbeit zu reflektieren;

- ihre innovativen und kreativen Fähigkeiten durch Erweiterung ihrer Handlungsfähigkeit zu entfalten;

- Konzepte für die berufliche Tätigkeit zu entwickeln und in einen gemeinsam mit den Betroffenen gestalteten Prozess einzubringen, dessen Ziel ein Leben in Würde und Selbstbestimmung ist”

(Hochschule für angewandte Wissenschaften 2003, 7; ebenso Hochschule für angewandte Wissenschaften 1999,34).

¹⁵¹ Vgl. Kapitel 1 dieser Arbeit; vgl. auch Gil 2006, 135

deshalb auch

3. die kritische Analyse und aktive Mitgestaltung der politischen Rahmenbedingungen fordern.¹⁵²

Das Studium ist durch den neuen Studienplan von 2003 inhaltlich und strukturell verändert worden, durch diese Veränderungen soll das Studium den heutigen Anforderungen¹⁵³ gerecht werden.¹⁵⁴

Dies soll erreicht werden durch:

1. die Etablierung einer eigenständigen Wissenschaft Sozialer Arbeit als zentrales Fach für die Ausbildung und die Ausrichtung der Bezugswissenschaften auf Fragestellungen der Sozialen Arbeit und
2. die Förderung einer umfangreicheren und systematischeren Ausbildung in wissenschaftlichem Arbeiten und Methoden empirischen Sozialforschung;
3. die systematische Reduzierung der Studienrichtungen;
4. die Implikation der Geschlechterthematik als Querschnittsaspekt;
5. und die größere Gewichtung auf das Fachgebiet des Sozialen Managements.¹⁵⁵

Punkt 3. und 4. der Veränderungen des neuen Studienplans ergänzen die in Kapitel 1 erarbeiteten Anforderungen. Punkt 2. und 3. der neuen Anforderungen an das Studium der Sozialen Arbeit, die sich aus dem Kapitel 1 dieser Arbeit ergeben, werden für die Veränderungen im neuen Studienplan in der Vorbemerkung nicht berücksichtigt.¹⁵⁶

¹⁵² *„Die Politiken und Werte bestimmen (...)in jeder Gesellschaft(sform) die Grenzen für die Realisierung der menschlichen Grundbedürfnisse, die Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten der Individuen, den Grad der physischen, emotionalen und sozialen Gesundheit sowie die Reichweite der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung“ (Gil 2006 zitiert Gil 1992, 137).*

¹⁵³ Die in der neuen Hochschule für angewandte Wissenschaften 2003 nicht beschrieben sind.

¹⁵⁴ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 43

¹⁵⁵ Vgl. Hochschule für angewandte Wissenschaften (Hg.) 2003, 43

¹⁵⁶ Punkt 5. widerspricht ihnen meiner Meinung nach sogar. Durch die Verbreitung von marktwirtschaftlichen Prinzipien, welche wie in diesem Kapitel unter Punkt ...schon erwähnt

Doch gerade das kritische professionelle Selbstverständnis und das politische Mandat können wesentlich dazu beitragen, einer Funktionalisierung der Sozialen Arbeit entgegenzuwirken.¹⁵⁷

4.2 Zusammenfassung der positiven und negativen Elemente des neuen Studienplans zur Ausbildungsqualifikation

Der neue Studienplan qualifiziert das Studium der Sozialen Arbeit an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` in Hamburg in Bezug auf die Eigenständigkeit der Wissenschaft der Sozialen Arbeit durch die Einführung der Fachwissenschaft Soziale Arbeit, die systematische Ausrichtung der Bezugswissenschaften an den Fragestellungen der Sozialen Arbeit und der Betonung von wissenschaftlichem Arbeiten im Studium.

Die bewusste Bildung eines professionellen Selbstverständnisses wird als ein Ziel des Studiums betont.

Es bildet sich wissenschaftsbasiert und Werteorientiert durch die verstärkte Integration der Werteebene auch im Zusammenhang mit der Analyse gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen und Theorien, Arbeitsweisen und Funktionen Sozialer Arbeit.

Damit wird die Basis dafür gelegt, die vorhandenen Unterschiede der professionseigenen und professionsfremden Theorien, Arbeitsweisen und dahinter stehenden Ziele zu erkennen und so Funktionalisierungen zur Durchsetzung bestimmter gesellschaftlich Mächtiger Gruppen für ihre Interessen zu verhindern.

Der neue Studienplan trägt durch die Analyse gesellschaftlicher Prozesse und politischer Rahmenbedingungen auch dazu bei, die strukturell bedingten Ursachen

Gewinnmaximierung anstelle von z.B. Solidarität (als nur einem ethischen Prinzip Sozialer Arbeit) und gesamtgesellschaftlichen Perspektiven und deren fundamentalen Bedeutung für die langfristige Lösung sozialer Probleme zur Folge haben.

¹⁵⁷ Vgl. Kapitel 1, Punkt 1.2-1.4 dieser Arbeit

sozialer Not zu entdecken.¹⁵⁸

Um sie öffentlich zu machen und zu bekämpfen¹⁵⁹, fehlen im neuen Studienplan aber dafür qualifizierende Elemente.

Eine klare Positionierung gegen neoliberale Tendenzen wird durch den neuen Studienplan nicht bezogen.

Kritisches Bewusstsein als Basis für die Bildung eines kritischen Selbstverständnisses und eine aktive politik- und gesellschaftskritische Arbeit als neue Anforderung aus dieser Arbeit wird durch den neuen Studienplan nur stellenweise gefördert.¹⁶⁰

Die Möglichkeit der erhöhten Definitionsmacht über von der Profession zu bearbeitenden Problemlagen durch die eigenständige Wissenschaft und die Abschwächung der Funktionalisierungsgefahr durch mächtige Gesellschaftsgruppen kann der Sozialen Arbeit aber nur gelingen über die Bildung eines kritischen Selbstverständnisses und eine klare Positionierung nach innen und nach außen gegen neoliberale Politik sowie der aktiven Arbeit auch auf der politischen und gesellschaftlichen Ebene.

„Soziale Gerechtigkeit (...) wird zum Maßstab von Sozialer Arbeit in Wissenschaft, Institutionen, Ausbildung, Weiterbildung, Beruf und Selbstorganisation“ (Otto 1994,14).

Das professionseigene Ziel einer gerechten Gesellschaft setzt die Transformation der eigenen Lebensumwelt, hier der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege`, nach professionseigenen Werten voraus.

Die qualifizierenden Elemente des neuen Studienplans, insbesondere die stärkere Einbeziehung der Werteebene auch im Zusammenhang mit der Analyse der gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, werden in Bezug auf die Strukturen der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` wenig berücksichtigt.

¹⁵⁸ Vgl. DBSH (Hg.) 1997, 13

¹⁵⁹ Vgl. DBSH (Hg.) 1997, 13

¹⁶⁰ Hierfür wäre eine Analyse der tatsächlich gelehrten Theorien vorzunehmen. Ob die ProfessorInnen sich für kritische Theorien entscheiden, hängt von ihrem persönlichen Selbstverständnis ab.

Die Analyse der gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen und Werte durch das Studium bezieht sich überwiegend auf hochschulexterne Bereiche und lässt eine Analyse der hochschulinternen Strukturen außen vor.

Durch die nach neoliberalen Interessen konzipierten Hochschulreformen und der Beeinflussung der Veränderungen des Studiums der Sozialen Arbeit durch diese werden ganz wesentliche Qualifizierungen die den heutigen Anforderungen entsprechen behindert.

Man kann davon ausgehen, dass mit zunehmender Ökonomisierung des Studiums als Folge der Hochschulreformen auch die Anpassungsbereitschaft der StudentInnen im Gegensatz zur notwendigerweise zu entwickelnden Widerstandsbereitschaft der StudentInnen gegen Ungerechtigkeit verschärfende Rahmenbedingungen steigt.

Die Gewöhnung an ein sich passives Fügen an die Rahmenbedingungen zum Erhalt der bestehenden Handlungsmöglichkeiten und individueller Vorteile, wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit im späteren Arbeitsleben fortsetzen und die professionelle Arbeit auf politischer Ebene behindern.

Kritisches Selbstverständnis und Solidarität und damit auch die Möglichkeit der Veränderung der Lebensumwelt nach professionseigenen Werten wird dadurch behindert.¹⁶¹

„Gesellschaftliche und wissenschaftliche Praxis soll kritisiert werden, um mit diesem kritischen Potenzial eine Qualifikation zu vermitteln. Diese Qualifikation soll dem Beschäftigten helfen, kritische und innovatorische Elemente auch bei Anpassungsdruck in der Berufssituation nicht aufzugeben“ (Brake 2002, 51).

Selbstbestimmtes Lernen ist im neuen Studienplan nicht vorgesehen, die Lerninhalte richten sich zum großen Teil nach arbeitsmarktrelevanten Anforderungen.¹⁶²

Hierarchiefreie Strukturen werden durch den neuen Studienplan nicht gefördert. Sie sind aber unter den heutigen Bedingungen wichtige Elemente zur Entwicklung von demokratischem Engagement in und für die Gesellschaft.

Diskussionmöglichkeiten werden durch den neuen Studienplan stark eingegrenzt.

¹⁶¹ Vgl. Gil 2006, 60-64 u. 83

¹⁶² Vgl. Panitzsch- Wiebe 2004, 63

Beteiligung als sozialarbeitsrelevantes Thema wird im Hinblick auf die eigenen Strukturen kaum umgesetzt.¹⁶³

Die Beiträge zur Qualifikation des Studiums durch den neuen Studienplan tragen zur Transformation der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` nach professionseigenen Werten nicht bei.

Die Veränderungen befinden sich damit im Kanon der nach neoliberalen Interessen strukturierten Bildungsreformen. Dem Maßstab der sozialen Gerechtigkeit wird die neue Studienordnung nicht gerecht.

4.3 Zusammenfassung der durch die Studentischen Seminare geleisteten Beiträge im Hinblick auf neue Anforderungen der Sozialen Arbeit

Die Studentischen Seminare können innerhalb der Fakultätsstrukturen einen weitgehend freien Raum schaffen, dessen herausragendes Merkmal der Abstand zu den Fakultätsnormen ist.

Sie unterliegen nicht den durch die Hochschulreformen intensivierten Ökonomisierungszwängen an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` und deren hindernden Elementen zur Qualifizierung des Studiums in Hinblick auf neue Anforderungen.

¹⁶³ „ Für eine Soziale Arbeit, die sich erfolgreich innerhalb des Sozialstaates eingerichtet hat, ist eine prinzipielle Gesellschafts- und/ oder (Sozial-) Staatskritik dysfunktional und verliert deshalb auch in der fachinternen Diskussion an Bedeutung. An ihre Stelle tritt die mehr oder weniger affirmative, mehr oder weniger kritische fachliche Auseinandersetzung mit konkreten politischen Maßnahmen und Unterlassungen, für deren Ausgestaltung immer auch das eigene Interesse der Organisationen der `Sozialen Arbeit an finanzieller Förderung sowie das Eigeninteresse der wissenschaftlichen Reflexionseliten an Forschungsförderung durch die Politik bedeutsam ist“ (Scherr 2001, 114).

Die Themen der Studentischen Seminare richten sich nicht an der Verwertbarkeit der Lernergebnisse für die Erfordernisse des Arbeitsmarkts aus und bieten auch in dieser Hinsicht einen freien Raum für selbstbestimmte Bildungsprozesse in einem zunehmend von außen vereinnahmten Studium der Sozialen Arbeit.

Studentische Seminare ermöglichen eine Distanzierung von externen Rollenerwartungen an die Professionellen der Sozialen Arbeit und Funktionalisierungsversuchen durch mächtige Gesellschaftsgruppen für deren Interessen.

Die Freiheit von hierarchischen Strukturen und externen Anforderungen schaffen die Möglichkeit, professionseigene Werte in Studentischen Seminaren ganz praktisch umzusetzen.

Beteiligung und Selbstbestimmung werden gelebt und zeigen sich in demokratischen Strukturen, emanzipatorischen Bildungsprozessen und Engagement.

Darüber hinaus ist es möglich, persönliche Bedürfnisse und Interessen zu kollektiven Interessen und Anliegen zu formulieren und sich solidarisch dafür einzusetzen.

Das Zusammenspiel der Elemente Selbstbestimmung, Solidarität und Emanzipation wirkt sich auf die Handlungsmöglichkeiten der StudentInnen aus.

Durch die entstehenden Kontakte und Netzwerke und die Unterstützung, die die StudentInnen dadurch erfahren, ist es ihnen möglich, ihre Anliegen auch nach außen selbstbewusster zu vertreten und ihre Handlungsspielräume zu erweitern.

Die TeilnehmerInnen beteiligen sich durch ihr Handeln an der Umsetzung ihrer kollektiven Interessen und Anliegen und nehmen dadurch auch auf die Rahmenbedingungen an der Fakultät, die Hochschulreformen und allgemeine politische Fragen Einfluss. Sie eignen sich Methoden zum politischen Handeln an.

So kann die individuelle mit der gesellschaftlichen Ebene und die Theorie mit der Praxis verknüpft werden.

Fazit

Der neue Studienplan der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` integriert einige wichtige Aspekte, die einer Funktionalisierung der Sozialen Arbeit zu ihr fremden Zwecken entgegenwirken können.

Konträr zu seinen qualifizierenden Beiträgen wirken intern Ökonomisierungs-, Individualisierungs-, Entdemokratisierungs- und Anpassungstendenzen an neoliberale Konzepte fort und behindern die Qualifizierung des Studiums im Hinblick auf neue Anforderungen.

Insofern stellt der neue Studienplan ein begrenztes Mittel zur Ausbildungsqualifizierung dar. Zu sehr orientieren sich die Neuerungen an politischen Vorgaben und werden damit selbst zu einem Teil der Ungerechtigkeit reproduzierenden Strukturen.

Die Strukturen des Studiums lassen die Umsetzung professionseigener Werte an der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` nur begrenzt zu.

Eine Qualifizierung des Studiums im Hinblick auf neue Anforderungen verlangt auch nach der Umsetzung professionseigener Werte im Studium.

Die dazu notwendige Transformation der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` nach professionseigenen Werten setzt weit reichende Veränderungen voraus, die ohne eine noch deutlichere Positionierung der Sozialen Arbeit gegen die neoliberale Politik und die emanzipatorische Beteiligung der StudentInnen nicht umzusetzen ist.

Die Studentischen Seminare sind unter diesen Umständen eine Möglichkeit, kritische Sichtweisen zu kollektivieren und sich solidarisch für die Umsetzung professionseigener Werte einzusetzen.

Emanzipation von durch wirtschaftliche Interessen bestimmten Rahmenbedingungen wird so möglich.

An der `Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege` wirken die Studentischen Seminare auf mehreren Ebenen gegen die Ökonomisierungstendenzen und die damit zusammenhängenden Folgen für das Studium der Sozialen Arbeit.

Anhangverzeichnis

Text zum Studentischen Seminar 2005 im Vorlesungsverzeichnis.....	Nr. 1
Text zum Studentischen Seminar 2005/ 2006 im Vorlesungsverzeichnis.....	Nr.2
Seminarphilosophie des Studentischen Seminars 2005/ 2006.....	Nr. 3
Tagesplan des Autonomen Tag 2005.....	Nr. 4
Ablaufplan des Autonomen Tag 2005/ 2006.....	Nr. 5
Fragebögen des Studentischen Seminars 2005.....	Nr. 6
Fragebögen des Studentischen Seminars 2005/ 2006.....	Nr. 7
Fragebögen der `Hochschule für angewandte Wissenschaften` 2005/2006.....	Nr. 8
Flyer des Autonomen Tag 2005.....	Nr. 9

Literaturverzeichnis

- **Ackermann, F.; Seek D.:** Soziale Arbeit in der Ambivalenz von Erfahrung und Wissen, Motivation – Fachlichkeit – berufliche Identität: Ergebnisse einer qualitativ-emoirischen Untersuchung, o.O. o.J.
- **Akademie für Sozialarbeit und Sozialpolitik e.V. (Hg.):** Soziale Gerechtigkeit, Lebensbewältigung in der Konkurrenzgesellschaft, Verhandlungen des 1. Bundeskongresses Soziale Arbeit, Böllert, KT Verlag, Bielefeld 1994
- **Beck, U; Beck- Gernsheim, E.:** Das ganz normale Chaos der Liebe, Suhrkamp, Frankfurt am Main 1990
- **Brake, R.:** Die Funktion von Selbsterfahrung im Studium der Sozialen Arbeit, Jacobs Verlag, o.O. 2002
- **Dahrendorf, R.:** Bildung ist Bürgerrecht, Plädoyer für eine aktive Bildungspolitik, Neuauflage, Christian Wegner Verlag GmbH, Hamburg 1968
- **Dettling, W.:** Kultureller Wandel, soziales Kapital und die Perspektiven einer solidarischen Gesellschaft, in: Elsen, S. u.a. (Hg.): Sozialen Wandel gestalten, Lernen für die Zivilgesellschaft, Luchterhand Verlag, Neuwied/ Kriftel 2000
- **Deutscher Berufsverbund für Soziale Arbeit e.V., Tariffähige Gewerkschaft, Mitglied der IFSW (Hg.):** Grundsatzprogramm des DBSH, Beschluss der Bundesmitgliederversammlung vom 20.11.-21.11.1998 in Königswinter
- **Deutscher Berufsverbund für Soziale Arbeit e.V., Tariffähige Gewerkschaft, Mitglied der IFSW (Hg.):** Berufsethische Prinzipien des DBSH, Professionell handeln auf ethischen Grundlagen, Essen 1997
- **Elsen, S. u.a. (Hg.):** Sozialen Wandel gestalten, Lernen für die Zivilgesellschaft, Luchterhand Verlag, Neuwied/ Kriftel 2000
- **Fachhochschule Hamburg, Fachbereich Sozialpädagogik (Hg.):** Prüfungsordnung, Studienordnung, Studienplan 3. Auflage, Hamburg 1999
- **Gil, D.G.:** Gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung, Konzepte und

- Strategien für Sozialarbeiter, Impulse Werkstatt Fachhochschule, Band 15, Schriftreihe der Fachhochschule für Sozialpädagogik der Diakonenanstalt des Rauhen Hauses, deutsche Ausgabe, Kleine Verlag GmbH, Bielefeld 2006
- **Hauer, D.:** Die Gerechtigkeit der Tüchtigen, Neudefinition sozialer Gerechtigkeit in der Agenda 2010, in: Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege (Hg.): Standpunkt: Sozial, Hamburger Forum für Soziale Arbeit, Nr. 1/2005, Hamburg 2005
 - **Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege (Hg.):** Standpunkt: Sozial, Hamburger Forum für Soziale Arbeit, Nr. 1/2005, Hamburg 2005
 - **Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege (Hg.):** Standpunkt: Sozial, Hamburger Forum für Soziale Arbeit, Nr. 3/2004, Hamburg 2004
 - **Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fachbereich Sozialpädagogik (Hg.):** Prüfungsordnung, Studienordnung, Studienplan 1. Auflage, Hamburg 2003
 - **Hurrelmann, K.; Bründel, H. :** Einführung in die Kindheitsforschung, 2. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim/ Basel usw. 2003
 - **Hurrelmann K.:** Einführung in die Sozialisationstheorie, Über den Zusammenhang von Sozialstruktur und Persönlichkeit, 7. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim/ Basel 2001
 - **International Federation of Social Workers (Hg.):** Ethische Prinzipien der IFSW, Verabschiedet am Weltdelegiertentreffen der IFSW in Colombo/ Sri Lanka 1994, in: Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (Hg.): Berufsethische Prinzipien des DBSH, Professionell handeln auf ethischen Grundlagen, Essen 1997
 - **Klüsche, W. (Hg):** Ein Stück weitergedacht... Beiträge zur Theorie- und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit, Lambertus Verlag, Freiburg im Breisgau 1999
 - **Krauß, E. J.:** Einmischung, Ein Element von Strategien der Gemeinwesenarbeit, in: Odierna, S.; Berendt, U. (Hg.): Gemeinwesenarbeit, Entwicklungslinien und Handlungsfelder, 1. Auflage, AG SPAK Bücher, Neu-Ulm 2004
 - **Kreft, D.; Mielenz, I. (Hg.):** Wörterbuch Soziale Arbeit, Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 3. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim/ Basel 1988
 - **Kreft, D.; Mielenz, I.:** Soziale Arbeit (SozA), in: Kreft, D.; Mielenz, I. (Hg.): Wörterbuch Soziale Arbeit, Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der

Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 3. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim/ Basel 1988

- **Kunstreich, T.:** Soziale Gerechtigkeit und regionale Spaltung der Gesellschaft, in: Akademie für Sozialarbeit und Sozialpolitik e.V. (Hg.): Soziale Gerechtigkeit, Lebensbewältigung in der Konkurrenzgesellschaft, Verhandlungen des 1. Bundeskongresses Soziale Arbeit, Böllert, KT Verlag, Bielefeld 1994
- **Kusche, C.; Krüger, R.:** Sozialarbeit muss sich endlich zu ihrem politischen Mandat bekennen!, in: Merten, R. (Hg.): Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat?, Positionen zu einem strittigen Thema, Leske+Budrich Verlag, Opladen 2001
- **Lukas, H.:** Sozialpädagogik/ Sozialarbeitswissenschaft. Entwicklungsstand und Perspektive einer eigenständigen Wissenschaftsdisziplin für das Handlungsfeld Sozialarbeit/ Sozialpädagogik, Spiess, Berlin 1979
- **Merten, R. (Hg.):** Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat?, Positionen zu einem strittigen Thema, Leske+Budrich Verlag, Opladen 2001
- **Mollenhauer, K.:** Einführung in die Sozialpädagogik, Probleme und Begriffe, Beltz Verlag, Weinheim/Berlin 1964
- **Mühlum, A.:** Soziale Arbeit als Wissenschaft, Sozialarbeitswissenschaft, Plädoyer für eine theoriebewußte Sozialarbeit und eine sozialarbeitsbewußte Theorie, (Manuskript) Hamburg 1998
- **Obrecht, W.:** Transdisziplinäre Integration in Grundlagen- und Handlungswissenschaften, in: Sorg, R. (Hg.): Soziale Arbeit zwischen Politik und Wissenschaft, Ein Projekt des Fachbereichs Sozialpädagogik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, LIT Verlag, Münster/Hamburg usw. 2003; (Band 18 der Schriftenreihe Sozialpädagogik, Sozialarbeit im Sozialstaat)
- **Odierna, S.; Berendt, U. (Hg.):** Gemeinwesenarbeit, Entwicklungslinien und Handlungsfelder, 1. Auflage, AG SPAK Bücher, Neu-Ulm 2004
- **Oelschlägel, D.:** Emanzipation, in: Kreft, D.; Mielenz, I. (Hg.): Wörterbuch Soziale Arbeit, Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 3. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim/ Basel 1988
- **Otto, H.-U.:** Der Bundeskongreß – eine neue Perspektive für die Soziale Arbeit in der Bundesrepublik, in: Akademie für Sozialarbeit und Sozialpolitik e.V. (Hg.): Soziale Gerechtigkeit, Lebensbewältigung in der Konkurrenzgesellschaft, Verhandlungen des 1. Bundeskongresses Soziale Arbeit, Böllert, KT Verlag, Bielefeld 1994
- **Panitzsch-Wiebe, M.:** Die Ausbildung der sozialen Arbeit im Verände

rungsprozess, in: Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege (Hg.): Standpunkt: Sozial, Hamburger Forum für Soziale Arbeit, Nr. 3/2004, Hamburg 2004

- **Pfaffenberger, H.:** Herkunft und Zukunft einer Wissenschaft des Sozialwesens, in: Sorg, R. (Hg.): Soziale Arbeit zwischen Politik und Wissenschaft, Ein Projekt des Fachbereichs Sozialpädagogik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, LIT Verlag, Münster/Hamburg usw. 2003; (Band 18 der Schriftenreihe Sozialpädagogik, Sozialarbeit im Sozialstaat)
- **Ries, H. A.:** Demokratie und Zivilgesellschaft als Learning Society, in: Elsen, S. u.a. (Hg.): Sozialen Wandel gestalten, Lernen für die Zivilgesellschaft, Luchterhand Verlag, Neuwied/ Kriftel 2000
- **Rogers, R.C.:** Lernen in Freiheit, Zur Bildungsreform in Schule und Universität, deutsche Ausgabe, Kösel Verlag, München 1974
- **Scherr, A.:** Auf der Suche nach dem Politischen in der Sozialen Arbeit, Ein Vorschlag für eine differenzierende Debatte, in: Merten (Hg.), Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat, Positionen zu einem strittigen Thema, Leske+Budrich Verlag, Opladen 2001
- **Schumak, R.:** Durch Zwang zur Verantwortung?, Psychologische Prämissen bei Hartz 4, in: Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege (Hg.): Standpunkt: Sozial, Hamburger Forum für Soziale Arbeit, Nr. 1/2005, Hamburg 2005
- **Sorg, R.:** Neoliberale (Sozial-)Politik und Soziale Arbeit, in: Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege (Hg.): Standpunkt: Sozial, Hamburger Forum für Soziale Arbeit, Nr. 1/2005, Hamburg 2005
- **Sorg, R.:** Systematisches Glossar, Kurzglossar, Hamburg 2004
- **Sorg, R. (Hg.):** Soziale Arbeit zwischen Politik und Wissenschaft, Ein Projekt des Fachbereichs Sozialpädagogik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, LIT Verlag, Münster/Hamburg usw. 2003; (Band 18 der Schriftenreihe Sozialpädagogik, Sozialarbeit im Sozialstaat)
- **Sorg, R.:** Überlegungen aus Anlaß der Frage nach einem `politischen Mandat` Sozialer Arbeit, in: Sorg, R. (Hg.): Soziale Arbeit zwischen Politik und Wissenschaft, Ein Projekt des Fachbereichs Sozialpädagogik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, LIT Verlag, Münster/Hamburg usw. 2003; (Band 18 der Schriftenreihe Sozialpädagogik, Sozialarbeit im Sozialstaat)

- **Sorg, R.:** Annäherung an die Frage, ob die Soziale Arbeit ein politisches Mandat hat, in: Merten (Hg.), Hat Soziale Arbeit ein politisches Mandat, Positionen zu einem strittigen Thema, Leske+Budrich Verlag, Opladen 2001
- **Staub-Bernasconi, S.:** Soziale Arbeit als (eine) „Menschenrechtsprofession“, in: Sorg, R. (Hg.): Soziale Arbeit zwischen Politik und Wissenschaft, Ein Projekt des Fachbereichs Sozialpädagogik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, LIT Verlag, Münster/Hamburg usw. 2003; (Band 18 der Schriftenreihe Sozialpädagogik, Sozialarbeit im Sozialstaat)
- **Staub-Bernasconi, S.:** Zur Zukunft sozialer Arbeit, in :Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 69.Jg., 4/1989
- **Textor, A. M.:** Sag es auf deutsch, Das Fremdwörterlexikon, 34. Auflage, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg 2002

|

Anhang Nr. 1

*„Autonomes studentisches Seminar
Form der Mitgestaltung in gesellschaftlichen/ politischen Entwicklungsprozessen*

*„Heute zur Hartz-4-Demo, wozu, ich kann doch sowieso nichts ändern.“
Wir wollen zusammen erarbeiten, wie politische Prozesse in einer demokratischen
Gesellschaft ausschauen und wo/ wie in die Prozesse eingegriffen werden kann.
Aber viel mehr soll es um die verschiedensten Aktionsformen von politischer
Mitgestaltung gehen. Demo, Unsichtbares Theater, Stadtteilforen, politische
Gruppen, Ziviler Ungehorsam, Streik, politische Kunst usw..
Am Ende des Seminars geht`s – von der Theorie in die Praxis -.
Denn „der theoretische Lernprozess... wird zum repressiven Konsum, wenn er den
Weg der praktischen Aktion nicht findet.“ Rudi Dutschke.
Bei einem verblockten Wochenende besteht die Aussicht, praktisch an einer
Aktionsform zu arbeiten.
Ferner besteht die Möglichkeit, einen Studiennachweis zu erhalten.“*

(Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fachbereich Sozialpädagogik (Hr.):
Vorlesungs- und Personalverzeichnis SS 2005, 98, Hamburg 2005)

Anhang Nr. 2

„Autonomes studentisches Seminar

Nach dem erfolgreichen Abschluss des „autonomen Seminars“ im letzten Semester wollen wir, Anna und Martina, die Tradition eines Seminars, von Studierenden geleitet und für Studierende gemacht, weiterführen.

Die Grundidee ist: gemeinsam aktuelle, allgemeine und historisch politische Themen zu betrachten, kritisch zu durchleuchten und zu diskutieren. Dazu laden wir u.a. Menschen mit unterschiedlichen politischen Standpunkten und Biographien ein, um einen persönlichen Bezug zu politischen Themen herzustellen und um politisches Geschehen hautnah mitzuempfinden. Am Schluss des Seminars steht die Planung und Durchführung eines bunten Aktionstages hier an der Hochschule, der unterschiedliche soziale Themen aufgreift und versucht, Diskussionen, Projekte, Produkte, Themenstellungen aus der Fakultät mit einzubeziehen.

Politische Vorkenntnisse sind keine Teilnahmevoraussetzung, es geht um gemeinsames Erarbeiten und Verarbeiten von Informationen.

Es kann der Studiennachweis „allgemeinwissenschaftliche Fächer“ erworben werden.“

(Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät für Soziale Arbeit und Pflege, Studiengang Sozialpädagogik (Hr.): Vorlesungs- und Personalverzeichnis WS 2005/2006, 84, Hamburg 2005)

Seminarphilosophie

Erfahrungsbezug

- Gemeinsamer Austausch

Rollenverteilung

- Keine Hierarchie

Freies Lernen

- Selbstgesetzte Ziele
- Selbstbestimmtes Lernen

Gegenseitige Rücksichtnahme

Diese Liste erfreut sich an Ergänzungen und darf diskutiert werden.

Anhang Nr. 4

Tagesplan Autonomer Tag 20. Mai 2005

10:00 – 10:15 Eröffnung

10:15 – 11:45 Frau Meyer: Studienreform; Was haben der Staat und die Industrie für ein Interesse? **R. 504**

Kristina Müller: Clown- Schnupperseminar **R. 507**

D.Doll: Seminarvorstellung „Lernen des Lernens“ **R. 508**

Herr Hille: Geschichtliche Entwicklung der Drogenpolitik **Hörsaal**

11:45 – 12:15 Pause: Videos R. 508

12:15 – 13:45 Herr Kern und Katja Hartmann: Hat die Soziale Arbeit ein politisches Mandat? **R. 507**

Fachprojekt Asyl und Aussiedler **R. 508**

Herr Ansen: Ökonomisierung der Sozialen Arbeit **R. Hörsaal**

13:45 – 14:30 Pause: Videos R. 508

14:30 – 16:00 Rote Hilfe und die Aktionsgruppe: Demonstrationsrecht **R. 504**

Frau Panitzsch – Wiebe: Was kommt in nächster Zeit auf unseren Fachbereich zu? **R. 507**

Herr Hauer: Zukunftsperspektive der Studienproteste **Hörsaal**

16:00 – 16:30 Pause: Videos zu den Protesten gegen Studiengebühren R. 508

16:30 – 17:30 Diskussion mit Herrn Stawicki (Präsident der HAW) **Hörsaal**

ab 17:30 – 19:00 Live - Band

Anhang Nr. 5

Ablaufplan

Autonomer Tag 13.12.2005 von 08.00 – 18.00 Uhr

<u>Uhrzeit</u>	<u>Raum</u>	<u>Thema</u>	<u>Dozent</u>
ab 09.00	Foyer	Büchertisch	Fabian, Bob
ab 09.00	209	Videos zum Thema: Der kritische Blick!	Jule, Lina,
ab 09.00	Foyer	Mittelaltermarkt	FSR
ab 09.00	507	Essen & Trinken	Autonomes
Seminar			
ab 09.00	22	Kinderbetreuung	Autonomes
Seminar			
ab 09.00	Klönschnack	Hochschulverschönerung/ Wandmalerei	Autonomes

Seminare

08.00- 09.30	Hörsaal	Was hat Hamburg aus euch Frauen gemacht?	Prof. Dr. Röh
09.45- 11.15	101	Ohne Lernen geht es nicht!	Doris, Klaus
09.45- 11.15	106	Meditation	Jan
10.00- ?	508	Jonglierworkshop	Thiemo
10.00- 11.00	300	Vorstellung / AG Sozialpolitik / Diskussionsrunde	Attac Hamburg
10.00- 11.00	16	Spitzen – Schulen am Wendekreis der Pädagogik	Prof. Dau
10.00- 11.30	504	Euthanasie im Nationalsozialismus!	Ruth Gremmels
10.15- 11.15	100	Kritische Theorien	Prof. Dr. Ansen
11.00- 12.00	105	Film + Diskussion zum Thema Prostitution	Ksenia, Anna
11.45- 13.15	504	Alternativen zum Recht	Prof. Kunkel
11.45- 13.15	101	Datenschutz; Vortrag + Diskussion	Max
11.45-14.45	100	Politisches Aktionstheater	Ruth G., Hatto
12.00- 13.00	502	Singing, Dancing, Drumming	Uschi Krosch
12.00-13.00	15	Treibhäuser der Zukunft!	Prof. Dau
12.00- 14.30	19	Völkermord in Ruanda; Film + Diskussion	Frau Hahn
13.30- 16.15	108	Vorstellung Praxiseinrichtung Lenzsiedlung	Nadine, Vanessa
14.00-	Hörsaal	Singing, Dancing, Drumming / Auftritt	S.,D.,D.
14.30- 15.00	502	Rap- Auftritt	David Schultz
14.00- 15.00	15	Das Rad erfinden. Kinder auf den Weg in die Wissensges.	Prof. Dau
14.30- 15.30	300	Vorstellung freier Praktikumsstellen in der Jugendberufshilfe	Sven
14.30- 15.30	105	Maske- Begegnungen mit Eigenen und Fremdem	Prof.Lüdemann
14.30- 16.00	106	Armut im Jugendbereich	Prof. Panitzsch-Wiebe
14.30- 16.00	23	Umweltgerechtigkeit in Hamburg	Prof. Maschewsky

15.00- 17.00 **502** DJ Workshop Johannes Lohmann

16.00 **Klönchnack** Treffen zum gem. Gang zur Podiumsdiskussion am Berliner Tor

16.15- 17.45 **105** Video der letzten Semesterparty

16.15- 18.00 **106** Lieblingsautoren / -bücher Vorstellungsrunde bzw. Austausch Anna

Die Mensa ist trotz des zusätzlichen Angebots an Essen und Trinken offen.

Anhang Nr. 6

**Fragebögen des Studentischen Seminars 2005:
10 TeilnehmerInnen**

Anhang Nr. 7

**Fragebögen des Studentischen Seminars 2005/2006:
17 TeilnehmerInnen**

Anhang Nr. 8

**Fragebögen der `Hochschule für angewandte Wissenschaften`
2005/2006: 14 TeilnehmerInnen**

UNS REICHT'S

STUDIENGEBÜHREN STOPPEN!



Bildung muss weiterhin kostenlos und für alle frei zugänglich bleiben!

Wir haben die Debatte um Studiengebühren aufgegriffen, um einen „autonomen Tag“ zu initiieren. Dieser Tag soll als Plattform für Informationen, Diskussionen, Vernetzen, Praxis und Perspektiven dienen, insbesondere in Bezug auf die sozial-politischen Strukturveränderungen und der „Studienreform“.

Am Fr. den 20. Mai 05, ab 10 Uhr, im Fachbereich Sozialpädagogik der HAW, Saarlandstr.30

An folgenden Themenschwerpunkten wollen wir in Zusammenarbeit mit Professorinnen, Gastreferenten und StudentInnen in Seminaren und Workshops gemeinsam arbeiten:

- Studienreform: Was haben der Staat und die Industrie für ein Interesse?
- Abbau des Sozialstaats und Studiengebühren: Wo geht die Reise hin?
- Studiengebühren: Bedeutung für die Chancengleichheit
- Ökonomisierung der sozialen Trägerlandschaft
- Hat Sozialarbeit ein politisches Mandat?
- Wie kann/muss unser Protest gegen Studiengebühren/Studienreform weitergeführt werden? (mit Gastreferent Dirk Hauer von „Blauer Montag“)
- Zukunftswerkstatt, wie sieht meine Uni von morgen aus?
- Weitere Themen sind geplant und gewünscht!
- Abschluss: Podiumsdiskussion mit dem Präsidenten der HAW, Prof. Dr. Michael Stawicki, Bela Rogalla, Stefan Kühn (AStA Uni HH).



Für unser leibliches Wohl wird eine Volksküche sorgen, Essen zum Selbstkostenpreis. Und wir wollen natürlich auch feiern mit Live-Musik, T-Shirt bedrucken, Filmprogramm, ect.

Genauer Tagesablauf und Programm demnächst auf unserer Homepage.

Infos: <http://wnwbd.wn.funpic.de/AT.htm>

Kontakt: AutonomerTag@arcor.de

Wer Lust hat mit zumachen (Seminar anbieten, Rahmenprogramm gestalten, Organisation) kann sich auf unserer Homepage mehr Infos holen oder eine Mail schicken.

HAW - FB SOZIALPÄDAGOGIK
FREITAG 20. MAI